

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 173. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Die Tagung der Kleinen Entente.

Briand-Plan gutgeheißen. — Militärische Maßnahmen der Kleinen Entente im Falle einer Thronbesteigung Ottos.

Tschirmersee, 26. Juni. Die Außenminister der Kleinen Entente haben sich am Donnerstag mit dem Briand-Plan befaßt...

Der letztere Satz bezieht sich auf den Bericht über die Möglichkeit einer Berufung Ottos auf den ungarischen Königs- thron.

Prag, 26. Juni. Nach dem Stribny-Blatt „Gypref“ findet gleichzeitig mit der Außenministerkonferenz der Kleinen Entente auch eine militärische Beratung in Zaira- Konnig statt.

Der Schrei nach Panuropa.

(Amerikanische Hochzollpolitik und russischer Zwangs- arbeitsstaat.)

Auf einer Tagung der tschechoslowakischen Textil- industriellen sprach kürzlich ein Redner von Panuropa. Und plötzlich erweiterte sich das Diskussionschema...

Die „Grüne Internationale“ wird in gesteigertem Grade ein bedeutungsvolles Werkzeug, ihre Tätig- keit wird von Monat zu Monat umfassender.

Dieses überstaatliche Denken muß durch den ameri- kanischen Zolltarif noch einen Verstärkungsimpuls erfahren. Bange hat Präsident Hoover geögert, die Tarifbill mit seiner Unterschrift zu bedeen.

Amerika schließt seine Türe. Europa wird dadurch außerstande gesetzt, seine Schulden an Amerika in Waren zu bezahlen. Europa muß daher entweder neue Anleihen in Amerika aufnehmen oder es muß seine in Amerika nicht absetzbaren Exportüberschüsse anderwärts verkaufen...

Sturm gegen Lardieu.

Sozialistische Kritik an der Finanz- und Rüstungspolitik der französischen Regierung. Lardieu verteidigt sich.

Paris, 26. Juni. Die französische Kammer behan- delte am Donnerstag den mit großer Spannung erwarteten Antrag der Sozialisten, den Finanz- und Heeresaus- schuß der Kammer mit besonderen Vollmachten zu versehen...

von 3,74 Milliarden Goldmark. In der gleichen Zeit mußte das Deutsche Reich für sogenannte innere Besatzungs- kosten 1,71 Milliarden Goldmark aufwenden, so daß sich für diesen Zeitraum ein Gesamtbetrag von 5,45 Milliarden Goldmark ergab.

Die Räumung am 30. Juni beendet.

Der französische Außenminister Briand hatte eine Un- terredung mit dem Oberkommandierenden der Besatzungs- truppen, General Guillaumat. Dieser soll, dem „Paris Soir“ zufolge, dem Außenminister bestätigt haben, daß die Räumung, wie vorgesehen, bis 30. Juni beendet sein wird.

Mainz, 26. Juni. Morgen vormittag wird das französische Militärgericht und das französische Gefängnis, das unter dem Namen „Bater Hofmann“ bekannt ist, den deutschen Behörden übergeben werden.

Ministerpräsident Lardieu versuchte minutenlang sich in dem ungeheuren Lärm Gehör zu verschaffen. Der Presse- feldzug gegen die Regierung, so betonte er, der von mysteri- ösem Verschwinden von Millionen redet, habe auch im Ausland starken Widerhall gefunden.

Nachdem die Abgeordneten Lauriol, Pomat und Nogari auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten geantwortet hatten, stellte Lardieu die Vertrauensfrage.

Die Kosten der Rheinland-Befegung.

Rund 6,6 Milliarden Mark.

Die Kosten der Rheinlandbefegung haben nach amtli- chen Zusammenstellungen vom Waffenstillstand an bis zum 30. Juni 1930 rund 6,6 Milliarden Reichsmark betragen.

Rehl, 26. Juni. Ueber die Räumung der Stadt Rehl wird bekannt, daß die letzten Truppen der französischen Be- setzung am Sonnabendvormittag die Stadt verlassen werden.

Mainz, 26. Juni. Es steht nunmehr fest, daß der Rest der Besatzung am 30. Juni um 13.40 Uhr mit einem Sonderzug die Stadt Mainz verlassen wird.



### Französische Amnestie im Rheinland?

Paris, 26. Juni. Das Oberkommando der französischen Rheinlandarmee hat die Absicht, wie ein französisches Blatt berichtet, am 30. Juni, am Tage der Rheinlandräumung, alle deutschen Staatsangehörigen zu begnadigen, die von Militärgerichten verurteilt worden sind und ihre Strafe noch nicht vollkommen abgebußt haben.

### Beruhigung in Sevilla.

Paris, 26. Juni. Der Streik in Sevilla ist am Mittwoch stark abgeklaut. Etwa die Hälfte der Industriearbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen. Es kam zwar auch noch am Mittwoch zu einigen Zwischenfällen zwischen Streikenden und der Polizei, doch verliefen sie ohne jedes Blutvergießen. Die Regierung glaubt, in einer Kundgebung die Hoffnung aussprechen zu können, daß der Streik am längsten in 48 Stunden endgültig beigelegt sein wird. Nachdem zahlreiche ausländische Agitatoren verhaftet worden seien, habe die Arbeiterchaft sich wesentlich beruhigt und besonnener gezeigt.

Sevilla, 26. Juni. Die Lage in Sevilla ist wieder normal. Die Straßenbahnen verkehren wieder. In den Wohnungen der Verhafteten sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

### Eine Eisenbahn quer durch die Wüste Sahara.

Paris, 26. Juni. Der Studienauschuß und der Hunderterauschuß für die Trans-Sahara-Bahn haben ihre Tätigkeiten abgeschlossen. Dem Parlament wird demnächst die Hauptvorlage zugehen. Geplant ist der Bau einer 300 Kilometer langen Schienenstrecke, die die südlichste nordfranzösische Bahnstation Bu-Arfa mit der Sudanstadt Segou, sowie einen Ort des französisch-britischen Grenzgebietes bei Nigeria verbinden soll. Die Baukosten betragen rund drei Milliarden Franken. Der Bau soll im Laufe von acht Jahren durchgeführt werden. Die Bewilligung des neuen Riesentrages für diesen Plan gilt als gesichert, da sich bereits 228 Abgeordnete dafür ausgesprochen haben.

### Neuwahlen in England?

London, 26. Juni. In der Mittwochssitzung der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei spielte Macdonald auf die Möglichkeit von Neuwahlen im Herbst an. In arbeiterteilischen Kreisen meint man, daß die starke Beschneidung des parlamentarischen Arbeitsprogramms mit dieser Möglichkeit von Neuwahlen zusammenhängt.

# Der enttäuschende Simon-Bericht.

## Uneinheitliche Stellungnahme der Londoner Blätter. — Auch der „Daily Herald“ ist unzufrieden.

Die Redaktionen der englischen Blätter haben den zweiten Teil des Simon-Berichtes schon über das Wochenende zur Verfügung gehabt. Sie konnten sich also ein Urteil über die Vorschläge der Kommission bilden. Diese überlegten Urteile, die in den Leitartikeln zum Ausdruck gebracht werden, beziehen sich nicht auf die Einzelheiten der Vorschläge, sondern auf die Grundlinien, von denen diese Vorschläge ausgehen. In der konservativen Presse, die vor 14 Tagen die klare und tiefgehende Darstellung des indischen Staatslebens besonders gerühmt hat, erscheint der Inhalt des zweiten Bandes, dem man ja darum eine wesentliche Bedeutung vorausgesetzt hat, als das logische Ergebnis des ersten. Trotzdem macht die Tatsache der Unstimmigkeit beim zweiten Teil naturgemäß noch größeren Eindruck als beim ersten. Der Leitartikel der „Times“ und der des „Daily Telegraph“ zeigen dieselbe Haltung. Beide Blätter weisen auf die Entwicklungsmöglichkeiten, die offen gelassen werden, hin und überlassen die ins einzelne gehende Diskussion der Zukunft. Besondere Erwähnung findet der Vorschlag, die indische Armee in eine Reichsarmee des britischen Empire zu ver sammeln und entsprechend zu finanzieren, während die Provinzen, wenn sie es wünschen, eigene Armeen halten können.

Anders die „Morning Post“. Sie findet die Vorschläge der Kommission zu weitgehend. Sie findet es gefährlich, so viele Gewalten, einschließlich der Polizei, an die Provinzparlamente zu übertragen. Das Blatt der Labourpartei dagegen, der „Daily Herald“, sieht als einzige Londoner Zeitung die Vorschläge als nicht weitgehend genug an. „Wenn es die Absicht der Simon-Kommission war, Mittel und Wege zu finden, um die indische Verfassung zu verbessern und gleichzeitig in allem Wesentlichen das gegenwärtige Regime beizubehalten, dann ist sie erfolgreich gewesen. Dies ist aber schwerlich das Problem, dem sich England und Indien heute gegenübersehen. Die britische Nation hat sich verpflichtet zur Errichtung des Dominienstatus für Indien. Das Problem ist, Mittel und Wege zu finden, um über die unvermeidliche Uebergangsperiode hinwegzukommen. In dieser Beziehung ist die Kommission nicht übermäßig hilfreich. Ihre Vorschläge sind weit davon entfernt, den Weg für eine schnelle Umwandlung vorzubereiten, sie scheinen uns eher die Tendenz zu haben, das gegenwärtige System auf unbestimmte Zeit

hinaus zu stabilisieren... Die Vorschläge über die Machtvollkommenheit des Vizekönigs und der Gouverneure sind die Vereinigung der bisherigen Maschinerie mit der Selbstverwaltung, welche die Kommission an anderer Stelle empfiehlt. Hier liegt die verhängnisvolle Schwäche des Berichtes



Sir John Simon,

der Führer der nach ihm benannten Indienkommission, hat jetzt den zweiten Band seines Berichtes der Öffentlichkeit übergeben. Während der erste Band die bestehenden Zustände schilderte, macht der neue Band Vorschläge zur Verfassungsreform, die in der Forderung gipfeln, Indien die Selbstverwaltung mit Ausnahme des Heereswesens zu übergeben.

verhängnisvoll nicht allein im Hinblick auf die Annahme durch die indische Regierung, sondern verhängnisvoll auch für den Wert des Berichtes in der gegenwärtigen Situation. Er hat das Hauptproblem umgangen.“ Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ bedauert, daß die Kommission keinen Vorschlag gemacht habe, der auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Dominienstatus besitze. Der „Daily Herald“ veröffentlicht auch Äußerungen einiger führender indischer Nationalisten, die den Bericht „noch schlimmer als erwartet“ nennen.

# Nach dem Transozeanflug.



Die Besatzung des „Kreuz des Südens“.

Captain Kingsford Smith. Stannage, Funker. van Dyle, Hilfspilot. Captain Saul, Pilot.

New York, 26. Juni. Ueber einen regelmäßigen Transozeanflugdienst äußerte sich der australische Flieger Kingsford-Smith, der jetzt den Atlantischen Ozean von Irland nach Amerika überquerte. Er betonte, daß der Flug vom Osten nach Westen fast unüberwindliche Schwierigkeiten aufweise, so daß er zweifle, ob ein regelmäßiger Flugdienst für Handelszwecke auf dem Nordatlantischen Ozean eingerichtet werden könnte. Die amerikanische Presse berichtet sehr ausführlich über den Flug von Kingsford-Smith und seiner Begleiter. Der amerikanische Flieger Lindberg erklärte, daß Kingsford-

Smith einer der größten Flieger der Welt sei.

New York, 26. Juni. Nach Meldungen aus Harbour Grace ist das „Kreuz des Südens“ kurz nach 9 Uhr m. e. Z. zum Weiterflug nach New York aufgestiegen. Kingsford-Smith hofft um 21 Uhr m. e. Z. auf Roosevelt-Feld zu landen. Das Wetter für den Weiterflug ist günstig.

New York, 26. Juni. Der Ozeanflieger Kingsworth Smith überflog mit seinem Flugzeug „Kreuz des Südens“ am Donnerstag um 16.59 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Stadt Halifax.

### Vor der endgültigen Annahme des Arbeitszeitabkommens im Bergbau.

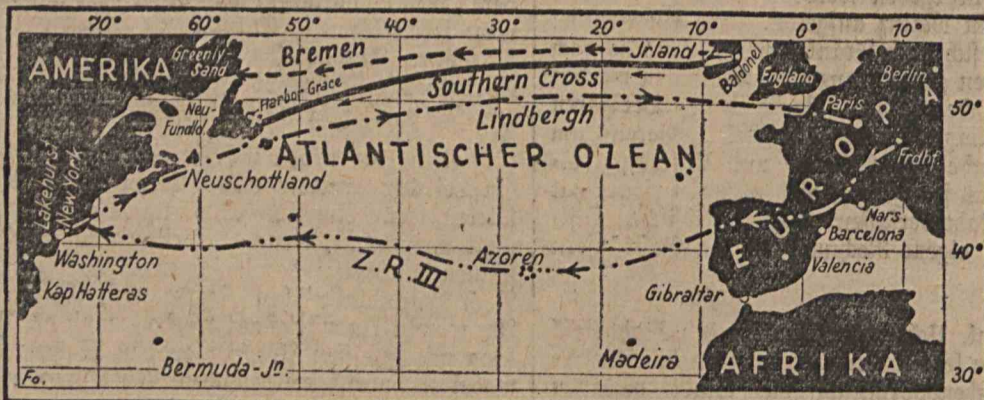
Genf, 26. Juni. Der Konventionstext über die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau ist heute vormittag vor die Vollversammlung der internationalen Arbeitskonferenz gebracht worden. Ein Antrag der Arbeitgebergruppe die endgültige Entscheidung über den Konventionstext zur Arbeitskonferenz 1931 zu vertagen, wurde nach einer teilweise erregten Debatte in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Die Konferenz ging sodann in der allgemeinen Aussprache über die Konvention ein.

### Dietrich zum Reichsfinanzminister ernannt.

Der Reichspräsident hat nach dem Vortrage des Reichskanzlers in Neubek den Reichsminister Dietrich unter Entbindung vom Amte des Reichswirtschaftsministers zum Reichsminister der Finanzen ernannt und den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Trendelenburg bis auf weiteres mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt.

### Eine Stimme der Vernunft.

Paris, 25. Juni. Die „Volonté“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit der deutschen Abrüstung, wobei sie der französischen Regierung vorwirft, daß sie dem deutschen Standpunkt in dieser Frage nicht genügend Verständnis entgegenbringe. Man müsse zugeben, daß Deutschland in den letzten 10 Jahren schon sehr viel getan und große Opfer gebracht habe, um den ihm gebührenden Platz unter den europäischen Staaten wieder einzunehmen. Man könne es dem deutschen Volke auch nicht übelnehmen, wenn es in bezug auf die Abrüstung von den anderen Staaten das gleiche verlange, was es selbst tue. In Frankreich habe man zwar den einjährigen Militärdienst eingeführt, dafür habe man aber gleich ein Berufsheer geschaffen, das drei oder viermal so stark sei, wie die Reichswehr. Man muß sich fragen, ob Frankreich angesichts der Verträge von Locarno, des Kellogg-Pattes sowie des internationalen Schiedsrechtsabkommens ein so starkes Kriegsinstrument brauche. Die Verteidigung der Südgrenze erfordert noch weniger ein starkes Landheer als eine große ausgerüstete Schiffsflotte und Luftflotte. Es gäbe da einen Unterschied, den man in Deutschland wohl verstehen werde, wenn Frankreich ihn in geeigneter Form darlege.



Karte des Fluges von Irland nach Neufundland.

Zum Vergleich sind die Flugrouten der „Bremen“, des „Graf Zeppelin“ und Lindbergs eingezeichnet. — Kingsford-Smith hat sein kühnes Unternehmen, den Ost-West-Flug über den Atlantik, glücklich vollendet. Seine Route hält sich etwas südlich von der der „Bremen“, die vor zwei Jahren als erste den Flug bewältigte. Lindbergh hat seinen West-Ost-Flug weiter nördlich geführt, während der „Graf Zeppelin“ wegen seines großen Brennstoffvorrates die gerade Route wählen konnte.



Tagesneuigkeiten.

Die Rekrutenaushebung.

In der Zeit vom Montag, den 23. Juni bis Sonntag, den 28. Juni, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungskommissionen zu melden, und zwar:

Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, alle, die infolge Krankheit oder aus anderen wichtigen Gründen sich am Termin nicht stellen konnten und im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, alle, die infolge Krankheit oder aus anderen wichtigen Gründen sich am Termin nicht stellen konnten und im Bereiche des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, 1908, Art. B, alle, die infolge Krankheit oder aus anderen wichtigen Gründen sich am Termin nicht stellen konnten und im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungstotalen zu stellen.

Erhöhung der Getreidepreise.

In den letzten Tagen wurde eine Steigerung der Preise für Roggen festgestellt, die schon zu Ende der vorigen Woche zu beobachten war. Diese Preissteigerung wurde in erster Linie dadurch bewirkt, daß sowohl in der Umgegend von Lodz als auch im Polesischen Gebiet etwa 300 Waggons Getreide zum Export nach dem Auslande gesammelt wurden. Zu bemerken ist, daß die Roggenpreise zurzeit jedenfalls mäßiger sind als in den Monaten Januar bis April vorigen Jahres, wo ein Korzet 18 bis 22 Hloty kostete, während die Preise gegenwärtig 17 bis 17,50 Hloty betragen. (ag)

Die Bäcker wollen die Preise erhöhen.

Da in der letzten Zeit ein geringes Anziehen der Getreidepreise zu beobachten ist, herrscht in Bäckertreihen die Tendenz vor, die Backwarenpreise zu erhöhen. Ein entsprechender Antrag soll in der nächsten Zeit eingereicht werden. Die Verwaltungsbehörden stehen dieser Absicht ablehnend gegenüber, da sie erklären, daß die Bäcker zu einer Zeit, da das Getreide billiger geworden ist, eine Erhöhung der Brotpreise nicht vorgenommen haben. (a)

Polnische Kinder aus Deutschland in der Lodzjer Wojewodschaft.

Am 3. Juli d. J. trifft in Lodz der erste Transport polnischer Kinder aus Deutschland in einer Anzahl von 444 ein. Diese Kinder sollen in den Kolonien auf dem Gebiete der Lodzjer Wojewodschaft für die Dauer von 2 Monaten untergebracht werden, und zwar im Kreise Slupca 50 Kinder (Juli und August), im Kreise Lodz 20 Kinder (Juli), im Kreise Turz 40 Kinder (Juli und August), Kreis Kalisch 44 Kinder (Juli und August), Kreis Kolo 30 Kinder (Juli), Kreis Lengzeca 40 Kinder (Juli und August), Kreis Siaradz 20 Kinder (Juli), Kreis Wielun 40 Kinder (Juli und August). Abgesehen davon organisiert der Westmarkenverband im Juli und August für 160 Kinder Sommerkolonien in Gierzyn, Kreis Lodz. (w)

Die Hauswächter müssen Abrechnungsbücher haben.

Seinerzeit hat der Verband der Hauswächter sich an den Arbeitsinspektor gewandt, in Sachen der Einführung der Abrechnungsbücher zu intervenieren. Der Verband wies darauf hin, daß die Hauswächter den Wächtern Quittun-

gen zur Unterchrift geben, in denen weder die Summe des Lohnes, noch der Zeitabschnitt, für welchen dieser bezahlt worden ist, angegeben ist. Gestern hat nun der Verband der Hauswächter vom Arbeitsinspektor folgendes Schreiben erhalten: „In Sachen der Herausgabe der Abrechnungsbücher für die Wächter habe ich mich an die Arbeitgeber mit einer entsprechenden Aufforderung gewandt. Auf Grund des Beschlusses des gemeinsamen Schiedsgerichts vom 7. März 1930 müssen die Bedingungen, unter welchen der Hauswächter angestellt ist, im Abrechnungsbuch eingetragen sein. (p)

Gepäckgebühren auch bei Abnahme des Gepäcks.

Die Gepäckassessoren des Lodzjer Bahnhauptpunktes haben eine Verfügung der Eisenbahndirektion erhalten, wonach zur Bequemlichkeit des Publikums die Entrichtung der Gebühren für befördertes Gepäck nicht nur bei der Aufgabe, sondern auch bei der Abholung erfolgen darf. Auf den Lodzjer Bahnhöfen ist diese Verfügung bereits seit dem gestrigen Tage in Anwendung gebracht worden. (w)

Die Festlichkeit der Lodzjer.

Im Laufe des Monats Juni wurden im Sienkiewicz-Park folgende Gegenstände gefunden: 1) eine Schülermütze, 2) eine Brille mit Futteral, 3) ein Gummiball, 4) eine kleine Damenhandtasche mit einem Inhalt von 5 Pl. 12 Gr. Diese Sachen können im Büro der Städtischen Gartenbauabteilung, Narutowicza 2, 2. Stock, täglich, außer an Sonntag und Feiertagen, von 8 bis 3 Uhr nachmittags abgeholt werden. Sollten sie im Laufe eines Monats nicht abgeholt werden, so werden sie verkauft und das durch den Verkauf erzielte Geld für soziale Zwecke verwendet werden.

Genießt keine rohe Milch.

Die Gesundheitsabteilung des Magistrats warnt alle Einwohner der Stadt Lodz vor dem Genuß der Milch im rohen Zustande, sogar auch dann, wenn diese Milch in Flaschen zugestellt wird. Diese Vorsicht ist notwendig wegen der verstärkten Verbreitung ansteckender Krankheiten der Menschen und Tiere, wie z. B. Diphtherie der Kinder, Leishthypus, Scharlach usw., in der Sommerzeit.

Erkrankungen an Bauchtyphus müssen gemeldet werden.

Die Verwaltungsbehörden in Lodz haben Vorschriften erlassen, wonach unter Androhung strenger Strafen alle Fälle von Typhuserkrankungen zu melden sind. Die Behörden haben nämlich festgestellt, daß in diesem Jahre eine starke Zunahme der Erkrankungen an Bauchtyphus zu verzeichnen ist. Diese Vorschriften haben die Aufgabe, die ansteckenden Krankheiten in gehöriger Weise zu bekämpfen und die Kranken von den Gesunden abzuheben. (w)

Auf den Spuren des menschlichen Bluts.

Der in der Tychenochowkastraße 11 wohnhafte 32jährige Wladyslaw Wikowski hatte vor längerer Zeit seine Beschäftigung verloren und war dadurch in große Not geraten, weshalb er mit dem Leben abschließen wollte. Als er sich gestern allein in der Wohnung befand, trank er eine größere Dosis Jod. Die durch sein Stöhnen alarmierten Hausgenossen hoben die Tür aus und riefen einen Arzt der Krankenkasse herbei. Derselbe nahm eine Magenpflügel bei dem Lebensmüden vor und überführte ihn in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz. Vor Eintrittung und Er schöpfung brach vor dem Hause Zgierzka 17 die im Hause Nr. 42 in derselben Straße wohnhafte 60jährige Wäherin Sura Wella Flammholz zusammen. Die Bedauernswerte trug dabei einen Beinbruch und Verletzungen am Kopfe davon. Nach Erteilung der ersten Hilfe durch den Arzt der Rettungsbereitschaft wurde sie nach

dem St. Jozefskrankenhaus gebracht. — Im Boniatowski-park trank der 23jährige Łuzynier Einwohner Ignacy Lisel aus Lebensüberdruß eine größere Menge Jod. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Lebensmüden die erste Hilfe und brachte ihn nach der städtischen Krankenanstalt. Der Grund zu der Verzweiflung bestand in Mangel an Arbeit und Unterhaltsmitteln. — Aus demselben Grunde trank die in Karolen wohnhafte 33jährige Anna Kwafel eine größere Menge Salzsäure. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm eine Magenpflügel bei der Lebensmüden vor und brachte sie nach dem Krankenhaus in Radogoszcz. (a)

Opfer der Arbeit.

Auf dem Dache des dreistöckigen Hauses Polubniowa Nr. 47 war der Arbeiter Konrad Jer, wohnhaft Smugowa Nr. 10, mit dem Reinigen des Kamins beschäftigt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Zu dem Verunglückten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in schwerem Zustande nach Hause schaffte. (n)

Seit Jahren vermisst.

Das hiesige Rote Kreuz bittet um Veröffentlichung folgender Bekanntmachung: Frau Xenia S o m a l e w a, gegenwärtig in Charbin wohnhaft, sucht zwei ihrer Söhne: Valentin und Siegiej, die im Jahre 1919 noch als unmündige Jünglinge, einer im Alter von 14, der andere von 16 Jahren, das Elternhaus in Charlow verlassen hatten und in die Welt hinauswanderten, um Arbeit zu suchen. Seit dieser Zeit hatte die Familie keine Nachricht von ihnen. Die hinterbliebene unglückliche Mutter bittet alle, die irgend etwas von ihren Söhnen wissen, dieses dem hiesigen Roten Kreuz mitzuteilen.

Folgschwerer Autounfall.

An der Ecke Jachodnia- und Jarwadzkastraße ereignete sich gestern ein folgenschwerer Autounfall. Das die Jachodniastraße in der Richtung nach der Konstantinerstraße entlang fahrende Lastauto der Firma Josef Richter stieß mit dem von der Jarwadzkastraße kommenden Auto der Firma Oskar Kohn zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß das mit Waren vollbeladene Auto der Firma Richter umstürzte. Der Chauffeur, dessen Gehilfe und ein Arbeiter, die auf dem Richterschen Auto saßen, fielen herab. Während der Chauffeur und sein Gehilfe nur ganz geringe Verletzungen davontrugen, wurde der Arbeiter Stanislaw Jacaszek, wohnhaft Wolczanska 200, ziemlich ernstlich verletzt, so daß ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Beide Autos wurden arg beschädigt. Das Auto der Firma Kohn hat durch den Zusammenprall einen Motorschaden erlitten und konnte seine Fahrt nicht mehr fortsetzen. (n)

Die Tragödie eines jungen Mädchens.

Im Hause in der Cagliostrostraße 38 war seit längerer Zeit eine gewisse Antonina Kozienka angestellt. Eines Tages lernte das Mädchen auf einem Fest im Park „Wenecja“ einen gewissen Stefan Rubceki kennen, der sich ihr als Sohn eines reichen Landwirts aus dem Dorfe Nowo-Solna bei Lodz vorstellte. Die beiden kamen später oft zusammen und schließlich machte der junge Mann dem Dienstmädchen eine Liebeserklärung. Das Mädchen hoffte in Zukunft die Frau des reichen Landwirtsjohnes zu werden. Die beiden traten schließlich in intime Beziehungen und die Kozienka wurde nach einer Zeit schwanger. Als Rubceki dieses bemerkte, verwarf er sie. Das Mädchen machte sich, nachdem sie auf ihrer Stellung entlassen worden war, auf den Weg nach Nowo-Solna, wo sie den Rubceki zu finden hoffte. Hier er-

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Lore ging zurück in die Küche. Male wusch und putzte Frau von Senflebens Kaffeeservice, und teilte Lore mit, daß Frau von Senfleben ihr befohlen habe, das Service, nachdem es gereinigt wäre, sofort auf ihr Zimmer zurückzubringen.

Lore begriff. Frau von Senfleben befürchtete, ihr Silber könne ihr gestohlen werden. Lore war von Natur aus nicht empfindlich, aber Frau von Senflebens Mißtrauen kränkte sie. Sie nahm sich vor, ihr zu sagen, daß sie ihre Befürchtung übertrieben fände.

Aber schließlich unterließ sie es doch, um ihre Gereiztheit nicht zu zeigen. Sie dachte auch bald nicht mehr daran, die Sache war wirklich unwichtig.

Andere, ernstere Dinge beschäftigten sie vollauf. Zum Beispiel die Frage: Mit wem war Helga gestern zusammen gewesen? Aus welchem Grunde verschwieg sie ihr das? War sie etwa mit Eugen zusammen? Hatte er von ihr das Geld geliehen? Wenn er es getan hatte, warum gestand er es ihr nicht ein? Was verbarg sich dahinter?

Sie steigerte sich in ein häßliches Mißtrauen hinein. Aus dem kam ihr die Gewisheit: Eugen war gestern Abend gleich mit der Absicht von Hause fortgegangen, Helga nach Schluß der Oper zu erwarten. Mit ihm war sie nachher zusammen. Natürlich, so war es.

Helga erschien zum Ausgehen angekleidet, als Eugen eben von der Post zurückkehrte.

„Begleiten Sie mich“, bat sie. „Lore wünscht, daß ich zur Polizei gehe, um meinen Verlust anzuzeigen.“

Unmöglich, ihr das abzuschlagen! Sie wußte nicht Bescheid, wohin sie sich zu wenden hatte.

„Ist denn noch Zeit vorband.“

Eugen sah nach der Uhr.

„Zwölf Uhr. Also noch zwei Stunden bis zur Tischzeit. Da schaffen wir es.“ Er bat Helga, einen Augenblick zu warten, er müsse Lore benachrichtigen. Er ging zur Küche, wo Lore beschäftigt war. Sie war ganz allein. „Ich gehe mit Helga aufs Präsidium. Die Sache wird schnell erledigt sein. Auf Wiedersehen, Lore!“

„Auf Wiedersehen!“

Ihr Gegengruß klang so eigentümlich matt, daß Eugen sie verwundert ansah.

„Was ist mit dir, Lore?“ fragte er erstaunt.

„Nichts.“

„Nichts? Ich sehe doch, daß du verstimmt bist.“

Sie schüttelte mit dem Kopfe. An ihm vorbeisehend, sagte sie: „Gerade sehr heiter zu sein, dazu habe ich auch keinen Grund.“

Ihre Antwort verdroß ihn.

„Nun hat man das Geld besorgt, die drückendsten Schulden bezahlt, und doch ist es nicht anders dadurch geworden. Deine Verzweiflung ist, wie mir scheint, chronisch. Du wirst dich und mich durch diese Verzweiflung zugrunde richten.“

Er ging hinaus; dabei fiel trachend hinter ihm die Tür ins Schloß.

Lore fuhr bei diesem Krach heftig zusammen. Sie ließ ihre Arbeit liegen und ging ins Wohnzimmer. Erschöpft ließ sie sich in ihres Mannes Schreibtischstuhl fallen. Legte ihren Kopf in die aufgestützte Hand und dachte: Wenn diese gute Helga doch nur nicht gekommen wäre! Sie hatte auf einmal das ganz bestimmte Gefühl, daß all ihr Unglück durch Helga heraufbeschworen worden war.

Ihr fiel Karls Brief ein, der noch unerschlossen in ihrer Schreibmappe lag. Sie nahm ihn jetzt heraus. Dabei fiel ihr ein Zettel in die Hand, auf dem Eugen Notizen gemacht hatte. Es handelte sich um die Posten, die er heute bezahlt hatte. Als erste war die Summe für Karls Pension angeführt. Unter dieser stand: Zehn Mark, als Taschengeld für Karl.

Das rührte Lore und stimmte sie mißer für Eugen.

So war er; er dachte nicht daran, den Selmen ein-

Freude zu machen. Sie las weiter: Sechs Mark fünfzig für Handschuhe, drei Mark fünfzig für Kragenjungen. Die sind natürlich für mich, sagte sie sich. Eine Welle von Blut flog ihr ins Gesicht, floß zum Herzen zurück und ließ selbe rascher klopfen.

Ein Durcheinander von Gefühlen war in ihr: Freude, Argwohn, Beschämung und Aerger. Sie kam nicht dazu, Karls Brief zu lesen. Rechnungsrat Schlösser erschien.

„Verzeihung, gnädige Frau, ich wollte mir erlauben, meinen Zimmerschlüssel bei Ihnen zu deponieren. Nachdem, was gestern hier vorgefallen, ist Vorsicht geboten.“

Die Lore noch etwas erwidern konnte, erschien auch Fräulein von Schlitten, und zwar mit dem gleichen Anliegen.

„Früher konnte man so unbetümmert das Haus auf einige Stunden verlassen; jetzt ist das doch unmöglich! Herr Schlösser und ich wollen eine Stunde vor Tisch ausgehen. Man kann nicht wissen... Wenn man die Tür nicht fest verschließt, findet man am Ende beim Heimkommen sein Zimmer ausgeräumt.“

„Aber Fräulein von Schlitten! Ich muß doch sehr bitten, derartige Befürchtungen weder zu hegen noch zu äußern. Sie befinden sich hier in einem anständigen Hause und nicht unter Räubern.“

„Ach Gott, meine liebe Frau Herbstreit, bisher ist mir ja nie der Gedanke gekommen, es könnte hier etwas Unrechtes geschehen; aber nach dem, was man gestern erlebt... Dieser Diebstahl ist doch ungeheuerlich! Werken im Werte von einer halben Million Mark...“

Sie sah Lore mit verzweifeltem Blick an.

„Ihnen kann man ja keine Perlen stehlen.“

„Rein, aber etwas anderes.“

„Es ist ja noch nicht erwiesen, daß die Perlen hier gestohlen worden sind“, kämpfte Lore für die Ehre ihres Hauses.

„Frau von Senfleben hat aus den Karten festgestellt, daß sich ein Dieb im Hause befindet.“

Lore war verzweifelt über so viel Dummheit.

(Fortsetzung folgt)



fuhr sie aber, daß ein Mann solchen Namens im Dorfe nie gewohnt hat. Nun wurde dem Mädchen klar, daß sie betrogen worden ist. In Nowo-Solna kam die Kozierka dann mit einem Mädchen nieder. Sie wickelte das Kind in einige Lumpen und versteckte es im Kornfelde des Landwirts Emil Mikolaj. Das Weinen des Kindes wurde von einigen Dorfbewohnern gehört, die das Kind in dem Kornfelde fanden und die Polizei davon in Kenntnis setzten. Die Polizei stellte Ermittlungen an und es gelang ihr, die Kozierka zu verhaften. Sie wurde dem Gefängnis zugeführt und zur Disposition der Untersuchungsbehörden gestellt. (p)

Gegen die Wohnungsnot.

Beschlüsse des Mieterverbandes.

In der letzten Verwaltungssitzung des Mieterverbandes „Lokator“ wurde eine ganze Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt, vor allem wurde beschlossen, sich an die maßgebenden Stellen mit dem Ersuchen zu wenden, durch Gesetz oder auf dem Verordnungswege folgende Forderungen zu verwirklichen:

- 1. Erweiterung des Rechtsschutzes des Mieterchutzgesetzes vom 11. April 1924 zusammen mit den Zusatzbestimmungen auf die Mieter und Untermieter in neuerbauten oder ausgetrockneten Häusern, falls der Mieter die Miete für länger als 6 Monate im voraus entrichtet hat.
2. Einführung einer Verordnung, daß mit dem Augenblick der Erlöschung des Mietvertrages die Wohnung nicht zur unredlichen Spekulation durch unrechtmäßige Erhöhung der Miete für den weiteren Zeitraum benützt wird, wie dies bisher in jedem Mietsfalle in einem neuen Hause erfolgt ist.
3. Erweiterung des Mieterchutzgesetzes dahingehend, daß Untermieter, die 3 Jahre in derselben Wohnung gewohnt haben und sich unbeantstandet benehmen, aus der Wohnung nicht entfernt werden können und im Todesfalle des Wohnungsinhabers oder bei dessen Umzug das Recht erhalten, in der von ihnen innegehabten Wohnung verbleiben zu können.
4. Beschlagnahme der Wohnung: wenn die Wohnung nach Auszug des letzten Mieters drei Monate leer steht, bezw. wenn eine Mehrzimmernwohnung von alleinstehenden Personen bewohnt wird. In einem solchen Falle sind dem Mieter zwei Zimmer und Küche sicher zu stellen, während der Rest der Beschlagnahme verfällt. (a)

Zur „Woche der Feuerwehr“.

Die Verwaltung der Feuerwehr hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, aus dem zu ersehen ist, daß diese Institution, deren Aufgabe die Sorge um das Leben und Gut der Bevölkerung ist, sehr schwer um ihre Existenz kämpfen muß, und daß das Budget der Feuerwehr ein Defizit von 600 000 Zloty aufweist. Es entsteht unwillkürlich die Frage, ob man, trotz der schweren wirtschaftlichen Krise die Reduzierung zweier Abteilungen der Wehr zulassen soll und ob das, was die Verwaltung der Feuerwehr von der Bevölkerung verlangt, möglich ist zu erfüllen. Es gibt hier nur eine Antwort: es ist möglich und es muß geholfen werden. Wenn jeder Lodzger Einwohner jährlich einen Zloty und jeder Grundstücksbesitzer monatlich 2 Zloty für die Feuerwehr spenden würde, dann wäre das Defizit ausgeglichen und die Wehr könnte in aller Ruhe, ohne Nummer um das tägliche Brot, ihre schwere Aufgabe erfüllen. Mitbürger! Wir richten an alle in Lodz bestehenden Hausbesitzervereine den dringenden Appell, sich als Mitglieder der Wehr einzutragen. Weiter appellieren wir an alle Einwohner des Stadtinnern und der Vorstädte: Spendet fleißig und gern, wenn sich die Hausbesitzer, die Hausverwalter oder Hausdiener an Euch mit Spendenlisten wenden werden. Der aufopferungsvolle Dienst der Feuerwehr zum Schutze des Lebens und Eigentums aller muß einen Widerhall darin finden, daß jeder freudig für die Wehr sein Opfer bringt und recht viele sich als Mitglieder eintragen lassen. Dies wird der beste Ansporn für die tapferen Wehrleute in ihrem aufopferungsvollen Dienst sein.

Vom Arbeitsgericht.

In der gestrigen Sitzung des Arbeitsgerichts fällte Richter Tokost drei Urteile, wonach einige ehemalige Besitzer fallierter Unternehmen ihren reduzierten Angestellten die rückständigen Gehälter zu zahlen haben. In dem ersten Falle verlangte Mordka Reizmann, Jafontina 30, von der Konkursmasse der Firma Jaf Woffi die Bezahlung von 2016 Zloty für rückständiges Gehalt, Entschädigung für dreimonatige Kündigung und nicht ausgenützten Urlaub. Nach Vernehmung der Zeugen wurden dem Kläger 1946 Zloty zuerkannt.

Im zweiten Fall wurden dem Direktor Karl Kamenziefer von der Firma Izrael Siemnicki (6. Sierpnia 7) nach Vernehmung der Zeugen 1300 Zloty für rückständiges Gehalt zuerkannt.

Der dritte Fall betraf die fallite Firma Fränkel, Cegielińska 38, die von dem Pieprzowa 14 wohnhaften Schubert Lewi wegen einer Entschädigung für die dreimonatige Kündigung verklagt worden war. Dem Kläger wurden 675 Zloty zuerkannt. (w)

Gestern kam im Arbeitsgericht der Prozeß des Julius Schmeichel gegen die Firma „Josef Richter A.-G.“ zur Verhandlung. Schmeichel war in der Firma als Lagerist und Expedient tätig. Nachdem er ungefähr 18 Jahre in der Firma angestellt war, wurde Schmeichel im November 1929 entlassen. Die Firma zahlte ihm ein Gehalt für zwei Wochen und für zwei Wochen Urlaubsgeld aus. Schmeichel wurde im Arbeitsgericht gegen die Firma klagbar und verlangte die Summe von 810 Zloty als Entschädigung für drei Monate Gehalt und einen Monat Urlaub. Das Gericht verurteilte, nachdem es sich mit der Angelegenheit bekanntgemacht hatte, die Firma Josef Richter zur Zahlung von 733 Zloty plus 3 Prozent vom Tage der Einreichung der Klage. Die Firma muß auch die Gerichtskosten tragen. (w)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Commisverein. Die Vereinsleitung beabsichtigt, diesen Sonntag, den 29. Juni, einen gemeinsamen Besuch nach der städtischen Kunstgalerie im Sientkiewicz-Park zur Ethla-Ausstellung zu veranstalten. Treffpunkt: Sonntag, 10 Uhr vormittags, Sientkiewicz-Park in der Nähe der Kunstgalerie. Die Mitglieder des Vereins, sowie auch deren Angehörige, die diese höchst interessante Kunstausstellung besuchen wollen werden ersucht, ihre Teilnahme bis Sonnabendmittag dem Vereinssekretariat, M. Kosciuszki 21, oder auch telefonisch unter Nr. 13-200 in der Zeit von 4 bis 8 Uhr täglich anzumelden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Eintrittspreis für die Mitglieder unseres Vereins nur 50 Groschen beträgt.

Sport.

Der Tag des polnischen Boxverbandes in Lodz.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Lodzger Boxverband in Lodz den „Tag des polnischen Boxverbandes“ und aus diesem Anlaß finden im Saal des Teatr Popularny, Dgrodowastraße, um 11.30 Uhr vormittags, Vorkämpfe statt, die von zwei lokalen Repräsentationen bestritten werden.

Ländertkampf im Korballspiel.

Am kommenden Sonntag findet in Krakau ein Ländertkampf im Damen-Korballspiel im Rahmen der Europameisterschaft statt.

Um eine Sporthalle in Lodz.

Als Anerkennung für die schönen Erfolge, die die Lodzger Leichtathleten am Sporttage in Spala erzielt haben, hat der Staatspräsident einen Betrag von 3000 Zloty gespendet, der zur Erbauung einer Sporthalle in Lodz verwendet werden soll. Die Sporthalle soll in der Nähe des Hallerplatzes erbaut werden.

Polen — Oesterreich 4 : 1.

Der gestern in Krakau zum Abschluß gekommene Ländertkampf im Damentennis endete mit einem schönen Siege Polens. Die Vertreterinnen der einheimischen Farben, Frä. Volkmer und Jendrzejowska, konnten alle Treffen bis auf ein Einzelspiel für sich entscheiden.

Arbeiter-Radsport in Polen.

Der Arbeiter-Radsport in Polen schreitet von Jahr zu Jahr vorwärts. Wir haben bereits sehr starke Zentren, wie in Warschau, Lemberg, Krakau, Oberschlesien und auch in Lodz. Demnächst sollen in Riga Arbeiterrepräsentationskämpfe stattfinden, und um die geeignetsten Vertreter zu entsenden, findet am kommenden Sonntag auf der Chaussee Warschau—Pulst ein 100-Kilometer-Radrennen um die Arbeiter-Radlermeisterschaft von Polen statt. An diesem Wettbewerb werden sich u. a. auch Radsfahrer vom Lodzger Tur-Widzew und Huragan beteiligen.

Pettkewicz in Brünn.

Am kommenden Sonnabend startet der ausgezeichnete Langstreckenläufer Pettkewicz in Brünn, wo er bei einer Abendveranstaltung auf den belannten Tschechen Koschal treffen wird. Der Lauf geht über 5000 Meter.

Ferenczvaros in Polen.

Die weltbekannte ungarische Profi-Fußballmannschaft Ferenczvaros gastiert am morgigen Sonnabend wie am Sonntag in Warschau. An beiden Tagen ist Polonia der Gegner. Am 2. Juli spielt Ferenczvaros in Oberschlesien gegen A. K. S.

Schmeling fährt heim.

Bremen, 26. Juni. Max Schmeling, der am Sonnabend Neuyork mit dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd verläßt, dürfte am 4. Juli in Bremerhafen eintreffen.

Aus dem Reiche.

Chojny. Versammlung der Arbeitslosen. Vorgestern früh versammelten sich vor dem Gemeindevand der Unterstützungen aus den Mitteln der Hilfskommission der Wojewodschaft für die im Bereiche der Gemeinde Chojny wohnenden Arbeitslosen zu protestieren. Es wurde eine Delegation gewählt, die im Lodzger Wojewodschaftsamt vortreten soll, damit die Chojner Arbeitslosen den Lodzern gleichgestellt werden.

Alexandrow. Vom Roten Kreuz. Während der „Großen Woche des Polnischen Roten Kreuzes“ in Alexandrow kamen folgende Gelder ein: von den Abzeichen 354 Zloty 78 Gr., an Opfern 220 Zl. 40 Gr., die Anklebezettel an die Fenster brachten 178 Zl. 02 Gr., das Einschlagen der Fahnennägel 383 Zl., zusammen 1136 Zl. 29 Gr. Allen denen, welche bei der Veranstaltung der „Großen Woche des Polnischen Roten Kreuzes“ mitgeholfen haben, dankt herzlich die Verwaltung des Polnischen Roten Kreuzes in Alexandrow.

Alexandrow. Schadenfeuer. Vorgestern in den Vormittagsstunden entstand durch Funkenauswurf aus dem Schornstein der Fabrik von Teophil Lewandowski in der Koscielnastraße ein Brand des angrenzenden Hauses, das der Witwe A. Dziemicka gehört. Durch den Brand wurde der Dachstuhl des erwähnten Hauses vollständig zerstört.

Wendzin. Schüler selbstmord wegen Nichtbeurteilung. In den letzten Tagen verübten hier folgende zwei Schüler Selbstmord: Die 18jährige Schülerin des dritten Seminarskurzus, Irena Miklaszowa, warf sich unter einen Eisenbahnzug. Sie erlitt den Tod auf der Stelle. Der 17jährige Gymnasiast, Kazimierz Kunda, schoß sich in die Schläfe. In beiden Fällen ist die Ursache Nichtbeurteilung nach der nächsten Klasse.

Dirschau. Einem Säugling Benzin zu trinken gegeben. Eine Art Sensation hat in unserer Stadt die Verhaftung des Dienstmädchens Wanda Kaminska, die ihr einige Wochen altes Kind mit Benzin zu vergiften versuchte, hervorgerufen. Die Kaminska goß absichtlich Benzin in die Milch, die das Kind austrank, und brachte dann das Kind zu einer gewissen Budkowska zum Aufziehen hin, in der Annahme, daß das Kind inzwischen sterben würde. Die Budkowska verpöchte jedoch, daß das Kind aus dem Munde stark nach Benzin roch und benachrichtigte die Polizei. Nachdem das Kind ärztlich untersucht und ihm der Magen ausgespült worden war, verhaftete die Polizei die Mutter, die ihre Tat damit entschuldigt, daß sie keine Mittel habe, das Kind zu ernähren.

Bromberg. Kletterer nicht durchs Fenster in deine Wohnung. Ihrem eigenen Unverstand zum Opfer fiel das im Schloß der Gräfin Potulicka in Potulick bei Nakel beschäftigte Zimmermädchen. Als das Mädchen eines Nachts von einem Berggrünen heimkehrte, bemerkte es, daß ihm der Schlüssel vom Seiteneingang fehlte. Da es jedoch um jeden Preis ins Zimmer gelangen wollte, beschloß es durchs Fenster einzusteigen. Infolge der von dem Mädchen verursachten Geräusche wachte der Kammerdiener auf, der in der Annahme, daß es sich um einen betraffneten Ueberfall handelt, die Gräfin weckte. Diese entschloß sich, auf die vermeintlichen Einbrecher zu schießen. Nach einem Schuß ertönte ein durchdringender Schrei. Das Mädchen war am Fuß getroffen worden. Zum Glück war es nur eine leichte Verletzung.

Mit der Sense den Hals durchschneiden. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf der Chaussee Ruda—Wyrzysk. Der auf einem Rade fahrende Gregorek aus Nakel wollte einen Passanten, der eine ungeschützte Senso auf der Schulter trug, überholen, fuhr aber so unglücklich unter die Sense, daß er eine furchtbare Wunde am Hals erlitt. Der Verletzte wurde in ernstem Zustand ins Kreiskrankenhaus nach Wyrzysk gebracht und gleichzeitig die Familie in Wyrzysk benachrichtigt. Wie wir im letzten Augenblick erfahren, ist der Schwerverletzte am selben Tage gestorben.

Radio-Stimme.

Freitag, den 27. Juni 1930.

Polen.

- Lodz (233,8 M.). 12.15 Schallplattenkonzert. 16.15 Schallplattenkonzert. 17.10 Radioede. 17.35 Vortrag über verschiedene Anleihen. 18.— Nachmittagskonzert. 19.— Verschiedenes. 19.45 Briefkasten. 20.15 Sinfoniekonzert. 22.15 Beamtensammlungen und Schallplattenkonzert.
Warschau (212,5 Hz, 1411 M.). 18.— Mandolinenkonzert. 19.20 Schallplattenkonzert. 20.15 Sinfoniekonzert.
Kattowitz (734 Hz, 408,7 M.). 18.— Mandolinenkonzert. 20.15 Sinfoniekonzert. 22.20 Konzert.
Krakau (959 Hz, 313 M.). 16.25 Schallplattenkonzert. 18.— Mandolinenkonzert. 20.15 Sinfoniekonzert.
Posen (896 Hz, 335 M.). 18.— Mandolinenkonzert. 20.15 Sinfoniekonzert. 23.— Tanzmusik.

Ausland.

- Berlin (716 Hz, 418 M.). 14.— Schallplattenkonzert. 16.30 Konzert. 17.30 Jugendstunde. 18.35 Operettenlieder und Schlager. 19.40 Operette: „Die schöne Galathee“. 21.05 Funfhorchesterkonzert.
Breslau (923 Hz, 325 M.). 16.30 Konzert. 19.15 Schallplattenkonzert. 20.— Schwan: „Zwangseinquartierung“. 21.15 Volkstümliches Konzert.
Frankfurt (770 Hz, 390 M.). 8 bis 12.20 und 16.— Konzert. 13.— Schallplattenkonzert. 20.30 Oper: „Der getreue Muffmeister“. 21.15 Als Konzertoper: „Die Favoritin“.
Königswusterhausen (933,5 Hz, 1635 M.). 7.— Frühkonzert. 15.— Jungmädchenstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 20.— Mozart. 21.05 Unterhaltungsmusik.
Prag (617 Hz, 487 M.). 17.— Kammermusik. 18.20 Deutsche Sendung. 20.— Italienischelieder. 20.30 Konzert. 21.30 Funfspiel: „Johannisfeuer in der Walachei“. 22.15 Konzert.
Wien (581 Hz, 517 M.). 15.30 Schallplattenkonzert. 16.30 Akademie. 20.— Oper: „Cäcilie“.

Unterstützt

die

Lodzger Freiw. Feuerwehr!



# Die Aushebungsaffäre.

## Die Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger. — Heute um 3 Uhr nachmittags Urteilsverkündung.

Am gestrigen vierten Verhandlungstag war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt. Um 11 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung und erteilt sofort dem Vertreter der öffentlichen Anklage, Staatsanwalt Kozłowski, das Wort. „Es hatte den Anschein“, sagt dieser, „daß mit dem Augenblick der Wiedereröffnung des polnischen Staates derartige Prozesse nicht stattfinden würden. Noch schwieriger war es anzunehmen, daß auf der Anklagebank neben berufsmäßigen Vermittlern und Betrügern sowie Gestellungspflichtigen auch die Väter der letzteren, angesehenen Industriellen, Platz nehmen würden. In erster Linie befaßt sich der Staatsanwalt mit der Angelegenheit des Angeklagten

### Adolf Daube

und erklärt, daß dieser Affäre die Behörden durch die Machinationen des Sergeanten Swistacz auf die Spur gekommen seien. Die Untersuchung habe Wachtmeister Bochonet geführt. Dieser habe im Kreisergänzungskommando festgestellt, daß das Kreisergänzungskommando in Skierniewice die Papiere Daubes angefordert hatte, doch war nichts darüber zu finden, daß diese Papiere auch abgehandelt wurden. Daube sei mit dem falschen Militärbuch mehreremale nach dem Ausland gefahren. In der Gendarmerie habe er unter Tränen erklärt, daß ihn Lenga irre geführt habe. Dieser habe ihn nach Skierniewice geführt, ihn dort um 10 Uhr abends das Buch gegeben, mit dem er sich nach dem Ausland begeben habe. Erst als sein Vater ihm mitgeteilt habe, daß das Buch gefälscht sei, sei er zurückgekehrt.

Die beiden angeklagten Daube hätten doch aber gewußt, daß Lenga kein Beamter gewesen sei und daher auch keine Militärbücher habe ausgeben können. Es sei festgestellt, daß Daube von einem Arzt in der Wohnung Lengas untersucht worden sei. Die Aussage Oskar Daubes, daß er seine Aussagen im Fieber gemacht habe, beweise noch nicht, daß man im Fieber nur Lügen könne. Was die Aussagen der Zeugen anbelange, so glaube er mehr dem Zeugen Karmazyn, obgleich dieser vorbestraft ist, als den Zeugen Karmazyn und Brodman. Zum Schluß beruft sich der Staatsanwalt auf die Aussagen des Sachverständigen Dr. Milobrowski und behnt seine Anklage auch auf wissenschaftliche Benutzung eines falschen amtlichen Dokuments aus.

### Eugen Elsner.

Als Schuldbeweis könne die Tatsache gelten, daß Elsner sich in Komorow bei Tomaszow als Landwirt mit Elementarbildung gemeldet hat, obgleich er Student war.

Dann schildert der Staatsanwalt das Zusammentreffen mit der Benczkowka, das gemeinsame Wohnen im Hotel, die Erklärung Benczkowkas, wann sich Elsner vor der Kommission zu melden habe, wann er ins Krankenhaus gehen müsse, das er ohne Polizisten aufgesucht habe, was sonst nicht möglich sei, und die Tatsache der Aussagen Dydaks, daß er Elsner Pulver gegeben habe und das er Elsner fragte, wieviel er bezahlt habe.

Nach einer kurzen Pause beginnt der Staatsanwalt die Anklage gegen

### Theodor Steigert.

Die Erklärung Steigerts, er sei nach Łowicz zur Erholung gefahren, sei Unsinns, da er sich hätte leisten können, nach einem anderen Erholungsort zu fahren. Er habe aber schon seit langem an eine Befreiung vom Militär gedacht. Junge Woloszynowski habe zugegeben, zweimal zu 100 Dollar, wie er glaube, von Steigert erhalten zu haben. Uebrigens habe er sich sehr oft an die verschiedenen Kreisergänzungskommandos mit dem Ersuchen gewandt, seine Kategorie zu ändern. Dies sei der beste Beweis für seine Schuld.

Nach himmelstich

### Serejski

Hält der Staatsanwalt die Anklage aufrecht und erinnert an die Unterredung mit Dydak im Zuge und an die Reise nach dem Städtchen Konkie, wo er sich nur einen Tag im Hotel aufgehalten habe. Er glaube nicht, daß der Angeklagte dort habe eine Fabrik gründen wollen, da dies der Zeuge Wisler als Phantasie bezeichnet habe. Er glaube auch nicht an den angeblichen Zwist zwischen Vater und Sohn, da von der Frau, um die es handeln solle, keine Spur zu entdecken sei.

Die strengste Strafe verlangt der Staatsanwalt für

### Hudesa Benczkowka.

Diese raffinierte Frau habe sich überall unter den verschiedensten Vorwänden eingeschmuggelt. Bei den Serejskis sei sie als Käuferin von Waren gewesen, in das Krankenhaus sei sie als Strumpfverkäuferin gekommen, einem anderen Beamten habe sie eine Wohnung angeboten und Dydak habe sie 500 Zloty für die Vermittlung der Bekanntschaft mit Elsner gegeben, obgleich man für eine gewöhnliche Bekanntschaft, selbst wenn es sich um kaufmännische Angelegenheiten handle, solch hohe Summe nicht zahle.

Was

### Ezlama Milsztein

betreffe, so sei dies ein reicher Mann, der Beziehungen zu den Industriellen gehabt habe, was ihm Aushebungsmachenschaften erleichterte.

### Marja Koczal

sei eine Freundin Dr. Woloszynowskis gewesen. Ihre Briefe an diesen beweisen, daß sie von allen Machinationen Woloszynowskis genützt habe. Man habe bei ihr einen Scheck über 10 000 Zloty gefunden, wobei sie genützt habe, daß

dieses Geld von Bestechungen herrühre. Er beantrage daher Anwendung des Artikels 616.

## Die Reden der Verteidiger.

Hierauf ergriff der Verteidiger Serejskis Rechtsanwalt Sterling-Warschau das Wort und führte u. a. folgendes aus: Als Diener könne man nicht nur den Dienst in der aktiven Armee, sondern auch in der Reserve und im Landsturm bezeichnen. Wenn also Serejski Kategorie C hatte, so bedeutete dies, daß er im Dienstverhältnis zum Heere stehe, auch wenn er nicht aktiver Soldat sei. Daß Serejski im Hotel in Konkie nur für einen Tag angemeldet gewesen sei, ergebe sich daraus, daß der Hotelbesitzer nicht die hohen Steuern habe zahlen wollen und ihn nach 24 Stunden angemeldet habe. Serejski habe die Namen der Frauen nicht angegeben, mit denen er in Konkie gewesen sei, weil er ein Ehrenmann sei und nicht auch noch diese habe in den Prozeß verwickeln wollen. Da sein Militärverhältnis nicht geregelt gewesen sei, habe man ihn in Konkie während seiner dortigen Anwesenheit auf die Liste der Gestellungspflichtigen gesetzt. Serejski habe nicht davon wissen können, daß sich Major Woloszynowski auf der Kommission in Konkie befinden werde, da Woloszynowski selbst stets erst zwei Tage davon Kenntnis erhielt, wo er antreten sollte. Wenn der Staatsanwalt behauptet, der Angeklagte habe Bestechungsgeld dafür gegeben, um vor der Kommission in Konkie sitzen zu können, so sei dies noch kein Betrug, wenn jemand Geld für die Ausübung einer legalen Tat gebe.

Auf Ersuchen des Verteidigers ordnet das Gericht eine kurze Pause an. (b)

Nach der Pause setzt Rechtsanwalt Sterling seine Verteidigungsrede fort und widmet sehr viel Zeit Dr. Woloszynowski, den er als einen entgleiteten Menschen bezeichnet, der Idealen nachgestrebt, unterwegs aber gestrauchelt sei. Er liest Bruchteile aus einem Briefe vor, den Woloszynowski an die Angeklagte Benczkowka geschrieben hat und aus dem hervorgeht, daß ihm das, was geschrieben sei, leid tue. Redner verurteilt Brodman und Karmazyn, die nach Möglichkeit drehen. Brodman habe an den Untersuchungsrichter eine Karte geschrieben und sie seiner Frau überhandelt, damit diese sie dem Adressaten zustelle. Dann macht er vor dem Untersuchungsrichter zynische Aussagen, die als Erpressung hinsichtlich Serejskis aufgefaßt werden müßten. Brodman behauptet, die Benczkowka zum Abendbrot bei Serejski gehen zu haben, er könne aber nicht beschreiben, wo das Esszimmer der Familie Serejski liege. Rechtsanwalt Sterling schließt seine Ausführungen, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Angeklagten freigesprochen werden.

Anschließend spricht Rechtsanwalt Landau, ebenfalls Verteidiger der Herren Serejski, der insolge der weiterschweifenden Ausführungen des Rechtsanwalts Sterling einige rechtliche Beweise anführt und schließlich um Freispruch bittet. (b)

### Rede des Rechtsanwalts Piotr Kohn.

Als nächster hält Rechtsanwalt Piotr Kohn seine Verteidigungsrede. Er verteidigt die Angeklagten Oskar und Heinrich Daube. Rechtsanwalt Kohn bittet das Gericht, nicht alle Angeklagten mit einem Maß zu messen und den Prozeß als ein unzerstückeltes Ganzes zu betrachten. Er weist darauf hin, daß Oskar Daube ein reicher Fabrikant sei. Der Angeklagte sei ein Unternehmer und mit der Führung seines großen Industrieunternehmens vollauf beschäftigt. Oskar Daube mußte, daß sein Sohn Adolf sehr krank ist und es lag ihm daran, diesen am schnellsten ins Ausland zur ärztlichen Behandlung zu schicken. Also lag es im Interesse Daubes, daß sein Sohn Adolf auf dem schnellsten Wege von der Aushebungskommission untersucht werde. In dieser Zeit erschien Lenga auf der Bildfläche. Dieser übernahm es, die Formalitäten, die mit dem Erscheinen Adolf Daubes vor der Kommission zusammenhängen, zu erledigen. Doch war dieser Lenga nicht der, der jetzt auf der Anklagebank sitzt. Oskar Daube war froh, jemanden zu finden, der ihm die Laufereien erspare. Es ist verständlich, daß Oskar Daube dem Lenga etwas für seine Mühe bezahlte. Im Strafgesetzbuch gibt es keinen Paragraphen, der eine Strafe dafür vorsieht, wenn sich jemand von einem anderen einen Dienst erweisen läßt und dafür bezahlt. Daube konnte es sich erlauben, daß ihn jemand in dieser Angelegenheit für Geld vertrat. Selbstverständlich konnte Daube nicht darauf kommen, daß das von Lenga bezogene Militärbuch gefälscht sein konnte. Der junge Daube fuhr nach dem Ausland und war dort vier Jahre unter der Aufsicht eines Professors. Eines Tages wurde er nach Hause zurückberufen. In Łódz erklärte ihm der Vater, daß das Militärbuch gefälscht sei. Oskar Daube vernichtete sofort das Militärbuch. Adolf Daube mußte dann noch einmal vor der Kommission erscheinen und erhielt die Kategorie D. Wenn Adolf Daube an irgendeiner anderen Krankheit gelitten hätte als an der, an der er jetzt noch leidet, hätte man Verdacht schöpfen und glauben können, daß die Krankheit hervorgerufen worden ist. Daube leidet an einer organischen Krankheit und hat es nicht nötig gehabt, sich ein falsches Militärbuch besorgen zu lassen. Auch lag es nicht im Bereich seiner Möglichkeiten, die Krankheit hervorzurufen, auf Grund der er später die Kategorie D erhielt.

Weiter bepricht Rechtsanwalt Kohn die Angelegenheit Woloszynowski im Zusammenhange mit der Affäre Daube. Major Woloszynowski hat sich nicht bekannt, von

Daube eine Bestechung genommen zu haben, während er sich zu allen anderen Bestechungen bekannte. Rechtsanwalt Kohn bittet in Anbetracht der Glaubwürdigkeit seiner Ausführungen um Freispruch für Oskar und Adolf Heinrich Daube.

### Rede des Rechtsanwalts Jasienski.

Rechtsanwalt Jasienski, der ebenfalls die Daubes verteidigt, unterzieht die Anklageakte vom rechtlichen Standpunkt aus einer Kritik. Nach Ansicht des Verteidigers ist die Anklageakte nicht auf geziellicher Grundlage aufgebaut worden. Dann bepricht Rechtsanwalt Jasienski den Gesundheitszustand des Angeklagten Adolf Daube. Dieser war und ist krank und es ist unmöglich, daß er im Militär dienen kann. Auch weist der Rechtsanwalt darauf hin, daß Daube im besten Glauben nach Skierniewice gefahren sei. Der beste Beweis dafür ist, daß bei der Revision in der Wohnung des Oskar Daube eine Gestellungsaufforderung nach Skierniewice zur Kommission für den Adolf Daube gefunden wurde. Später wurde festgestellt, daß die Aufforderung gefälscht war. Also kann die Fahrt des jungen Daube nach Skierniewice nicht als belastendes Moment betrachtet werden. Der Rechtsanwalt hat auch vom rechtlichen Standpunkt vieles gegen die Führung der Untersuchung einzuwenden. Der beste Beweis dafür, daß die Untersuchung nicht den rechtlichen Vorschriften gemäß geführt worden ist, ist der, daß bei der Vernehmung von Privatpersonen, wie es das Daubes sind, der Gendarm Bochonet anwesend war, was unzulässig ist. Schließlich bittet Rechtsanwalt Jasienski um Freispruch seiner Auftraggeber. Sollte aber das Gericht wider Erwarten sich auf dem Standpunkt stellen, daß die Daubes sich Gesetzesübertretungen haben zuschulden kommen lassen, dann beantragt der Verteidiger die Anwendung der Amnestie und Anrechnung der Untersuchungshaft für seine Klienten.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit hielt dann Rechtsanwalt Szulley-Warschau eine glänzende Verteidigungsrede für Steigert. Er erklärte, es beständen zwei Arten der Schaffung von Anlagen. Entweder klagt man zuerst an und sucht dann die Tatsachen zu beweisen, oder man erhebt Anklage auf Grund der bestehenden Tatsachen. In diesem Falle wurde die erste Art der Anklageerhebung in Anwendung gebracht. Alles was die Steigerts taten, sei legal gewesen. Sie haben sich um Zurückstellung vom Militärdienst zu Studienzwecken bemüht, sie waren nach Skierniewice übergesiedelt, um die Angelegenheit zu beschleunigen, was ebenso erlaubt (?) sei, wie die Wahl einer Schule. Das polnische Konsulat in Königsberg habe bestätigt, daß Steigert studiert, doch das er die Vorlesungen selten besuche. Doch das sei keine Sache. Die beiden Steigerts seien unschuldig, sie hätten kein Vergehen auf dem Gewissen, deshalb dürften sie auch nicht bestraft werden.

In der Folge hielt der Verteidiger des Elsner, Rechtsanwalt Bilz, seine Verteidigungsrede. Er unterzieht die Anklageakte einer scharfen Kritik. Auch entkräftet er die Aussagen der Belastungszeugen. Vor allem befaßt sich Rechtsanwalt Bilz mit den Aussagen der Gendarmen. Diese haben, ohne dazu ein Recht zu besitzen, Privatpersonen verhaftet und vernommen. Heute kam, wie der Verteidiger behauptet, niemand sagen, daß der Elsner ganz freiwillig und ohne Zwang die ihn belastenden Aussagen gemacht hat. Die Gendarmerie hat die Konstitution gebrochen und das Recht des privaten Bürgers mit Füßen getreten. Die Gerichtsverhandlungen führten zu der Feststellung, daß Elsner, nach Inangriffnahme der Studien, sich um die Zurückstellung vom Militär bemühte. In dieser Zeit kam Milsztein zu ihm und sagte, daß es schwer sein wird, in Łódz die Zurückstellung zu erhalten. Er schloß die Sache in der Provinz durchzuführen. Die Anklage wirkt dem Elsner sehr vor, in der Zeit vom Mai bis zum ... auf betrügerische Weise versucht zu haben, seinen Sohn vom Militärdienst zu befreien. In den Akten des Prozesses liegt aber ein Dokument, aus dem hervorgeht, daß Elsner in dieser Zeit im Auslande war. Wie konnte er von dort aus sich diesen Uebergriff zuschulden kommen lassen? Der Rechtsanwalt bittet das Gericht um Freispruch für beide Elsner.

Rechtsanwalt Koczynski, der Verteidiger Lengas: Wenn die Schuld der beiden Daube nicht habe nachgewiesen werden können, so sei auch Lenga unschuldig. Die Angeklagten hätten übereinstimmend ausgesagt, daß sie Lengas nicht kennen.

Rechtsanwalt Wienckowski, der Verteidiger Milszteins, führt aus, daß der Angeklagte mit dieser ganzen Angelegenheit nichts gemein habe und zu der Zeit, da die Affäre stattgefunden habe, in Bromberg gewohnt habe.

Hierauf ergriff Rechtsanwalt Piotr Kohn noch einmal als Verteidiger Emanuel Milszteins das Wort und erklärte, die Belastungszeugen Karmazyn, Brodman und Karsznick seien Provolateure.

Rechtsanwalt Wiler erklärt, daß die Benczkowka anfänglich unter dem Verdacht der Spionage gestanden habe, was sich als Irrtum herausgestellt habe. Man habe sie deshalb in eine zweite Affäre gezogen, in der sie absolut keine Schuld trage.

Rechtsanwalt Edward Krulowski, Verteidiger der Koczal, stellt fest, daß diese als Braut Major Woloszynowskis das Recht gehabt habe, von diesem Geschenke anzunehmen. Sie habe keine Pflicht gehabt, nach der Herkunft des Geldes zu fragen.

### Das letzte Wort der Angeklagten.

Alle Angeklagten bitten im letzten Wort um Freispruch. Die Serejskis verzichten auf ihr Recht, noch einmal das Wort zu ergreifen. Die Benczkowka sagt, daß ihr Großvater vor 120 Jahren mit Napoleon gegen Rußland gezogen ist und für die Freiheit Polens sein Leben gelassen hat. Sie hat sich nie mit Aushebungsgeldern befaßt.

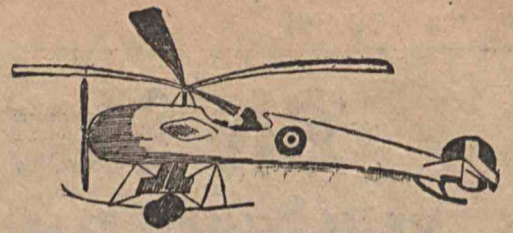
Morgen, um 3 Uhr nachmittags, wird das Gericht das Urteil fällen.



# Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)  
(20. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange



Am Morgen des dritten Tages trieb ihn der Wellenschlag auf den Strand von Sun-Island.

Gerettet! Ein Wunder war geschehen. Zwar wurde der „Paradiesvogel“ durch das Aufstoßen auf den Strand in seinem empfindlichsten Teil, dem Empfänger, beschädigt, aber das störte den Piloten im Moment wirklich nicht. Seine Stoßgebete waren erhört worden.

Beim Ausgang der Sonne zog er seine Maschine, so gut es ging, auf den Strand der Zauberinsel. Die kleine Bucht lag geschützt. Strandkörbe verriet, daß hier moderner, gefelliger Badebetrieb herrschte. Kein Zweifel: Dieses Märcheneiland konnte nur das winzige auf den Seefartern kaum erkennbare Sun-Island sein!

Und nun die Begegnung mit Sidney Jones. Der Herr Kommandant nahm sofort militärische Haltung an.

„Sie sind ohne Erlaubnis hier gelandet, folgen Sie mir!“

Mit dem ganzen gravitätischen Stolz seiner Würde schritt er voran.

Berling lächelte molant. Welchem Narren war er da in die Hände gefallen? War das der Herr auf dieser paradiesisch schönen Insel? Vergebens suchte er ein Gespräch in Gang zu bringen. Der andere verschlang sich hinter seinem Yankee-Stolz.

Malerische Durchblicke, idyllische Partizenerien nahmen bald den schönheitsstrunkenen Deutschen gefangen. Und dann das Schloß. Diese Fassade aus Marmor und Malsaker! Hier konnte nur unumschränkter Reichtum im Verein mit märchenhafter Prachtpracht regieren. Arnulf Berling kam sich vor, wie vom Himmel gefallen.

Während er in der Halle wartete und sein bewunderndes Auge über die exotischen Teppiche, die antiken Statuen und die hohen Flügeldecken schweifen ließ, spielte sich in den oberen Räumen ein beflügeltes Intermezzo ab.

Lilian Spencer hatte eben ihre Toilette beendet und sah, noch ein wenig bleich und abgepaßt, beim Frühstück. Ihr Kopfschmerz hatte sich gelegt, aber sie war keineswegs besser Laune.

Sidney Jones meldete die Ankunft des fremden Fliegers und erbat diesbezügliche Instruktionen. War es nun die nicht mehr völlige Beherrschung seiner Zunge oder war es der verräterische Num-Gauch, der aus seinem Munde ging, — kurz, die Lady sagte ihm sein Vergehen auf den Kopf zu.

„Sie wollen Kommandant sein und gehen den anderen mit dem schlechtesten Beispiel voran?! Schämten Sie sich! Sehen Sie mir aus den Augen, Sidney Jones! Das war vernünftig. Und wer trug letzten Endes die Schuld, daß er, der Allgewaltige, in Ungnade fiel? Zener hergelaufene Abenteuerer!“

Jones würgte einen Fluch hinunter, während er durch Aen rückwärtigen Ausgang in den Park entwich. Mochte der fremde Flieger in der Halle stehen bis zum jüngsten Tag.

Als unmittelbar darauf die Herrin der Insel ihre Morgenpromenade antrat, stieß sie auf den Harrenden. Wie angewurzelt standen sich die beiden jungen Menschen gegenüber. Es gibt Situationen, die auch den nüchternsten, taftkräftigsten Menschen entzweien.

Die Dollarprinzessin fand zuerst die Sprache wieder. „Mister Berling aus Deutschland!“ Wohl nie war sie verwöhnte junge Dame so vollkommen überrascht worden.

Der Flieger lächelte erlösend. „My lady!“ Er beugte sich über die schmalen zuckenden Mädchenhände, küßte sie in scharfer Andacht.

Seite an Seite dahinschreitend, erzählte der Pilot von seinem Mißgeschick. Offen und ehrlich. Ohne jede Scheu. Wie man sich einem Menschen anvertraut, dem man in Sympathie und Freundschaft verbunden ist. Und Berling — ganz dem Schmerz der eigenen Enttäuschung hingegeben — sah nicht die große, dämonische Freude in die Augen Lilians schießen.

Schade, daß Mr. Evans und die anderen Herren nicht mehr auf der Insel weilten! Sie hätte ihnen gern gezeigt, weshalb sie alle für Lilian Spencer nicht in Frage kamen.

Lilian Spencer, freue dich! Die Stunde deines Triumphes ist gekommen. Der Mann deines Herzens ist in deine Hand gegeben!

Ununterbrochen spielte der Telegraph zwischen den Kontinenten. Das Verschwinden Arnulf Berlings setzte die Radiofender Europas und Amerikas in erhöhte Tätigkeit. Washington sandte Torpedoboote auf den Atlantik, um den verschollenen Piloten zu suchen. Man tat alles, was Menschenpflicht gebot.

Vergebens! Allen Bemühungen war der Erfolg versagt. Die Presse der ganzen Welt hungerte nach Berichten über das rätselhafte Verschwinden Arnulf Berlings. Prämien wurden für die Auffindung ausgesetzt. Sie brauchten nie geholt zu werden.

In diesen Tagen ging Mr. Bentley zur Offense über. Nach Rücksprache am vergangenen Abend mit der ihm ganz ergebenen Tochter Frefese, ließ er sich am anderen Morgen bei dem Generaldirektor melden. Er wurde sofort empfangen. Der alte Herr war grau geworden. Die letzten Ereignisse prägten sich in dem lebensfrohen Gesicht ein. Theodor Krele hatte Karl realiter

„Ich habe mit Ihnen zu reden, Herr Kommerzienrat.“

„Sie wissen, daß Sie mir stets willkommen sind. Ihr Interesse an dem Werk des unglücklichen Berling hat Ihnen einen Platz in meinem Herzen erobert.“ Frefese Worte atmeten Wärme.

Der Ausländer nahm in einem Sessel Platz, beugte sich vor. Und jedes Wort betonend, warf er die Maske ab.

„Herr Kommerzienrat! Verzeihen Sie mir, daß ich unter einem Pseudonym hier auftauchte... Mein wahrer Name ist Spencer — Wilbur Spencer...“

Jetzt war an dem Jungen die Reihe, zu kauen. Die erwartete überraschende Wirkung blieb aus. Der Großindustrielle lächelte müde:

„Ich bin seit gestern abend durch Eva unterrichtet. Es konnte mir nicht verborgen bleiben, daß sich zwischen Ihnen und meiner Tochter ein Verhältnis entspannt, das tiefer wurzelt, als bloße Freundschaft. Ich stellte Eva zur Rede, und sie gestand mir Ihr Pseudonym.“

Voll fiebender Spannung lauschte Spencer den Ausführungen des alten Herrn. Und nun streckte er ihm zögernd die Hand entgegen.

„Können Sie mir verzeihen?“

Frefese lächelte sich. Er schlug ein in die dargebotene Rechte.

„Eva hat mir die Beweggründe Ihres Auftauchens und Weibens erzählt. Ich glaube an die Wahrheit.“

Wilbur Spencer atmete sichtlich erleichtert auf.

„Und Sie werden unsere Liebe sanktionieren?“

„Der Macht des Herzens kann niemand gebieten. Ich weiß, daß Sie meine einzige Tochter glücklich machen werden.“

Eine leise Röte färbte die Wangen Wilburs. Er fühlte sich zum ersten Male in seinem Leben durch soviel Güte beschämt. Ihm graute, wenn er an sein Verbrechen dachte.

Später trafen sich die Liebenden im Park. Es war kein Unfall.

„Nun, was sagte mein Vater?“

Eva schmiegte sich in die Arme des ehemaligen „Hofnarren“. Und noch ehe sie Antwort erhielt, las sie das Glück von seinen Augen ab.

„Vater gibt zu allem seine Zustimmung.“ Er küßte die Blondine auf den Mund. Und es war ein Schwur in diesem Kuß: Ich will an diesem Weibe gutmachen, was ich an dem Manne ihrer Liebe sündigte!

Noch am selben Tage veranlaßte Frefese auf Wilburs Anraten die Durchsuchung der Wohnung des unglücklichen Piloten. Aber man fand nirgends die rettenden Pläne.

Arnulf Berling galt für verloren.

## 28. Kapitel.

Jutta Förster fühlte sich in ihrer neuen Stellung geborgen. Die Baronin von Bernegg-Rothenstein, eine gütige Dame von knapp fünfzig Jahren, war erst vor kurzem von Berlin nach Burg Rothenstein im Fichtelgebirge übergesiedelt. Sie zählte zu dem reichsten Adel des Landes. Ihr Gatte war während des Krieges gefallen, ebenso ihr Sohn. Der Baron hinterließ der Witwe ein ungeheures Vermögen in Liegenschaften, das auch aus den Inflationsstürmen fast ungeschmälert hervorging. Seit der Revolution trat die Baronin mit aufsehenerregendem Erfolge als Romanschriftstellerin hervor. Ihre Werke zeigten eine erstaunliche Anzuehrtheit und einen Stil, der

aus dem bunten Leben selbst hervorblühte. Im vergangenen Jahre wurde die Dichterin mit dem Nobelpreise für Literatur ausgezeichnet.

In der Einsamkeit des romantischen Burglebens fand Jutta zu sich selbst zurück. Das Leben in der romantisch schönen Natur trauerte süße Ruhe in das zerrissene Mädchenherz.

Bis die Blätter die Unglücksstunde von Arnulf Berlings Verschwinden als einer Folge des Verbrechens an seinem Weibe brachten. Die Nacht des verlebendeten Jacobi war selbst über dessen Grab hinaus mächtig. Noch würgte die Trauer um den Verlust des durch Selbstmord geendeten Vaters an dem Mädchen, da kam schon der neue Schlag.

Nun stand sie ganz schutzlos in der weiten Welt. Sie hatte nichts mehr zu hoffen. Einmal gab sie den Geliebten selbst frei. Das war, als Eva Frefese, die reiche, schöne Tochter des Großindustriellen, ihre Neze über den Ahnungslofen warf. Da glaubte sie, die Arme, Bedeutungslose, zurücktreten zu müssen.

Dann sah sie ihren Irrtum ein. Am Abschiedstag stellte sie Arnulf selbst als seine Braut vor.

Und nun hatte Alfred Jacobi seinen letzten Trampf ausgespielt. Sein Haß vernichtete Leben und Seligkeit. Was half es, daß er das Verbrechen mit dem eigenen Tode besiegelte.

Es konnte der Baronin nicht entgehen, daß ihre Gesellin unter einer ungeheuren Gemütsdepression litt.

„Was ist Ihnen, liebes Kind? Bedrückt Sie ein Leid?“

fragte sie in ihrer gütigen, mitfühlenden Art.

Jutta offenbarte sich. Es ist so wohlthuend, sich einem Menschen vornehmer Gesinnung anvertrauen zu dürfen. Die Dichterin hörte in stummer Ergriffenheit zu. Sie trich der Armen lind und weich über den braunen Scheitel.

Als Jutta zu Ende kam, war es lange still in dem Eurmzimmer. In den tiefen Fenstern hochte die Romantik. Viel Freud' und Leid sahen die Kobigen Mauern im Laufe der Jahrhunderte. Tragödien und Komödien spielten sich innerhalb ihres Reiches ab. Aber zumeist waren es Dramen; denn die Menschen dürsten danach, sich selbst das Dasein zu verkümmern.

Alice von Bernegg-Rothenstein zog die leise Schluchzende an sich.

„Kind, lassen Sie sich! Wir alle müssen durch die Schule des Leides gehen. Auch mir raubte das Leben das Liebste, was es mir gab: den Gatten und den Sohn. Aber wohl uns, wenn wir die Prüfungen tapfer ertragen. Der Adel des Schmerzes hebt uns über den Alltag.“

Und für sich selbst dachte sie: Wir vermessen uns, Romane zu schreiben, die ein Bild des Daseins geben. Was ist das für Stückwerk im Vergleich dazu, was das Leben selbst dichtet...

Als sich Jutta Förster wieder in der Gewalt hatte, riefte die Burgherrin: „Die Zeit vernarbt die Wunden. Wir werden reifen. Neue Eindrücke verdrängen die Bilder des Leids. Ich habe eine Einladung von der Sonneninsel erhalten. Schreiben Sie an Kapitän Kremer in Hamburg, daß er alle Vorbereitungen zur Ausreise trifft. Wir werden in spätestens vier Wochen mit meiner Jacht „Orato“ in See stechen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Spendet reichlich Opfer

während der

## Woche der Feuerwehr!

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Bolens.

Gemeinsame Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerates und der Stadtverordnetenfraktion Lobz.

Freitag, den 27. Juni, abends pünktlich 6 Uhr, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine gemeinsame Sitzung der Exekutive und der Stadtverordneten der Stadt Lobz statt.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung wird vollzähliger Besuch erwartet.

Der Vorsitzende des Vertrauensmännerates  
J. Kociolek.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenfraktion  
H. Klim.

**Achtung! Sänger und Sängerinnen Lobz-Zentrum.** Am Sonntag, den 29. d. M., veranstaltet der Männerchor gemeinsam mit dem Gemischten Chor den zweiten Familienausflug nach Janow bei Herrn Gutbier. Sammelpunkt: Wobzew an der Brücke um 7 Uhr morgens.

**Nowo-Plotno.** Bei der neugegründeten Sektion des F. u. B. V. „Fortschritt“ wurde eine Gesangssektion gegründet, die jeden Mittwoch und Sonnabend ihre Übungen ab-

hält. Stimmbegabte Genossen und Sympathiker können sich noch zum Gesang einschreiben. Jeden Mittwoch findet vor der Gesangsstunde ein Vortragsabend statt, wozu alle Genossen, Genossinnen und Jugendliche eingeladen sind.

### Deutscher Sozial. Jugendbund Bolens.

Sitzung des Präsidiums des Bundesvorstandes. Hiermit bezeuge ich für Freitag, den 27. Juni, um 5 Uhr nachmittags, nach dem Lokal Petrikauer 109 eine Sitzung des Präsidiums des Bundesvorstandes ein.  
Der Vorsitzende.

**Lobz-Zentrum.** Sonnabend, den 28. d. M., findet eine ordentliche Vorstandssitzung um 6 Uhr abends statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

**Lobz-Zentrum.** Sonntag, den 29. d. M., findet ein Ausflug nach Linda statt. Sammelpunkt: Balucki Rynek vor 6 Uhr früh. Erscheint pünktlich.

**Alexandrow.** Den Jugendbundmitglieder wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 28. Juni, pünktlich um 8 Uhr abends, die Generalversammlung stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt u. a. Neuwahl des Vorstandes und ein Referat: „Unsere zukünftige Arbeit“. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Am Sonntag, den 29. Juni, veranstalten wir einen Ausflug nach Linda (Genserich). Ausmarsch um 6 Uhr früh. Sammelpunkt: Parteilokal, Wierzbinsko 15.

### Gewerkschaftliches.

Jeden Donnerstag und Sonnabend, von 6 bis 8 Uhr abends, finden im Lokale der Deutschen Abteilung, Petrikauer 109, die üblichen Sprechstunden der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt.  
Die Verwaltung.



### Die 1000-Jahrfeier des dänischen Parlaments.

Kopenhagen, 26. Juni. Heute nahmen auch die eigentlichen Festlichkeiten aus Anlaß der 1000-Jahrfeier des Alting ihren Anfang. Im Laufe des Mittwochs sind die letzten Festakte in Reykjavik einetroffen. Am frühen Morgen hielten die Studenten aus Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, die gleichzeitig eine Tagung in Reykjavik abhielten, ihren Einzug. Im Laufe des Vormittags trafen dann das dänische Königspaar und etwas später der schwedische Kronprinz ein. Nach einem Festessen begaben sich die Gäste nach der Tingballebene.

Als Vertreter des deutschen Reichstages nahmen an den Feierlichkeiten teil: der ehemalige württembergische Gesandte Hildebrand, der Bürgermeister von Berlin-Friedenau, Berndt, und Oberlehrer Hoffmann.

### Um die Unterzeichnung des Londoner Flottenvertrages durch USA.

New York, 26. Juni. Präsident Hoover lehnte eine Verschiebung der Abstimmung über den Londoner Flottenvertrag bis zum Herbst entschieden ab. Er wird wahrscheinlich sofort eine Sondertagung des Kongresses einberufen.

### Neuer Kurssturz in New York.

Rekordtieftand am Aktienmarkt.

Am der New Yorker Börse, dem führenden Wertpapiermarkt der Vereinigten Staaten, kam es am Dienstag zu einem neuen allgemeinen Rückgang der Aktienkurse, der bei einzelnen Papieren bis 16 Dollar betrug. Eine ganze Reihe von Werten des Aktienmarktes ging auf einen neuen Tiefstand zurück. Der Umsatz erreichte allein in der letzten Viertelstunde des Börsenverkehrs rund 1 Million Stück (Gesamtumsatz am Montag 3 832 000 Stück).



Prof. Georg Bernhard,

Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates, verläßt am Ende des Jahres die Redaktion der „Vossischen Zeitung“, die er seit Jahren als Chefredakteur leitete, um sich ganz seiner politischen Tätigkeit zu widmen.

### Blutbad in indischem Gefängnis.

40 Gefangene und 4 Wächter tot.

Im Zentralgefängnis von Ra ng o o n versuchten die dort untergebrachten Inder und Burmesen gemeinsam einen Ausbruch. Nach dem offiziellen Bericht überfielen die Gefangenen während der Arbeit ihre Wächter, von denen sie zwei töteten. Darauf hätten sich die Häftlinge auf die Wachtposten gestürzt und ihnen Gewehre und Munition entzogen. So ausgerüstet verlangte sie schließlich die Öffnung der Gefängnistore. Einigen gelang es, über die Mauern zu springen und zu entkommen. Mittleweile war Militär und Polizei herbeigerufen worden. Die Gefangenen stürmten jedoch weiter gegen die Tore und erschossen, wie der Bericht sagt, zwei Polizisten, worauf auch die Polizei Feuer gab. 40 Gefangene wurden getötet, 60 wurden verwundet. Außer vier getöteten Polizisten und Wächtern wurden elf Wächter verwundet.

### Blutige Unruhen in Mexiko.

New York, 26. Juni. Nach den aus La Paz eingetroffenen Nachrichten, wurden in Chihuahua, der Hauptstadt des mexikanischen Staates, bei politischen Unruhen 3 Abgeordnete erschossen und mehrere verletzt. Der Gouverneur Almada mußte fliehen und machte Juarez zur Staatshauptstadt.

### Weitere Niederlage der Nankingtruppen.

London, 26. Juni. Die Hauptstadt der Provinz Schantung, Tsinanfu, ist am Mittwoch vormittag von den Nankingtruppen geräumt und am Nachmittag von Schantung-Auffständischen ohne Zwischenfall besetzt worden.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

## Aus Welt und Leben.

### Katastrophe im Grönland-Eis.

Norwegisches Polarschiff gesunken. 14 Tote.

Das norwegische Polarschiff „William Booth“ ist etwa 250 Meilen von Grönland entfernt, im Eismeer untergegangen. Die gesamte Besatzung von 14 Mann ist ertrunken. Die Ursache des Untergangs steht noch nicht fest.

### 14 Todesopfer bei dem Baumunglück.

Paris, 26. Juni. Das schwere Einsturzungsunglück in Constantine im Norden Afrikas, bei dem 20 Arbeiter verunglückt wurden, hat 14 Todesopfer gefordert.

### Bereits 44 Todesopfer in Lübeck.

Lübeck, 26. Juni. In der Nacht zum Donnerstag sind zwei weitere Säuglinge an den Folgen der Calmette-Fütterung gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer damit auf 44 erhöht hat.

### Wieder ein Hauseinsturz.

Marralesch, 26. Juni. Im hiesigen Eingeborenenviertel stürzte gestern ein Haus ein. Fünf Personen wurden getötet.

### Heuschreckenplage auch in Oesterreich.

Wien, 26. Juni. Die Mittagsblätter berichten, daß sich auf der Eisenbahnstrecke Wien-Neustadt—Eggenburg, die nach Ungarn führende Linie der Südbahn, am Mittwochabend ein Heuschreckenschwarm niedergelassen hat, der eine Verkehrsstörung verursachte. Es handelt sich nicht um Wanderheuschrecken, sondern um eine in Oesterreich verbreitete Art kleiner Heuschrecken. Die Heuschrecken wurden durch die Streckenpassagierzüge zerquetscht. Es kamen immer neue Schwärme, so daß durch die Tausende von zerquetschten Heuschrecken die Schienen gänzlich verlegt wurden. Ein Zug blieb auf der Strecke stehen und konnte über die verlegten Schienen nicht weiter fahren. Die freiwillige Feuerwehr von Wien-Neustadt rückte gegen Mitternacht aus, um das Verkehrshindernis zu beseitigen. Bahnangestellte und Feuerwehrleute arbeiteten längere Zeit, bis es ihnen gelang, die Strecke freizulegen, indem sie den Schienenstrang mit Benzin begossen und dieses anzündeten. Der Zug konnte dann weitergeführt werden. Heute morgen wurde dann festgestellt, daß die Heuschrecken die an der Strecke liegenden Felder kahl gefressen hatten.

### Professor Franke †

Cambridge (Massachusetts), 26. Juni. Dr. Rud Franke, Professor emeritus der Harvard-Universität, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Prof. Franke, der in Kiel geboren ist, wirkte seit 1884 an der Harvard-Universität.

# Ferien im Stadtrat.

Die letzte Sitzung vor den Sommerferien. — Kanalisationsanleihe beschlossen. Der Klassenverband baut ein Volkshaus. — Die Kürzungen am Budget.

Auch in den allgemeinen Arbeiten des Stadtrats tritt eine Ferienpause ein. Die Ruhe nach den arbeitsüberhäuften Monaten ist nur zu berechtigt. In der letzten Sitzung waren noch wichtige Angelegenheiten für unsere Stadt zu erledigen. Vor allem wurde die Aufnahme einer 1-Millionen-Anleihe für Kanalisationszwecke beschlossen, dann die Schenkung eines Platzes als Baugrund für ein Volkshaus an den Klassenverband, ferner die Kürzungen am Budgetvoranschlag für 1930/31. Diesmal hatten unsere Arbeiter außerordentlich zahlreich die Galerie besucht, ging es doch um den Grundstein für eine denkwürdige Tat in der Geschichte des Lodzer Proletariats, den Bau eines Volkshauses. Wenn auch die Bewirklichung dieses Planes noch weit aussteht, so ist doch der erste entscheidende Schritt bereits getan.

Die Sitzung eröffnete kurz nach 9 Uhr Vizepräsident des Stadtrats Dr. S z y m a n und erteilte dem Referenten Stv. Abg. K o w a l s k i das Wort, der zum neuen Statut der Lodzer Elektrizitätsgesellschaft einige Vorbehalten des Magistrats beantragte, die diskussionslos angenommen wurden. Und zwar handelt es sich hierbei um das gesetzliche Recht des Magistrats, Einspruch gegen die Bestimmungen der Gesellschaft zu erheben, das neue Statut dieses Recht aber nicht vorsieht. Deshalb wurde beschlossen, ein eigenes Statutenprojekt auszuarbeiten und zusammen mit dem der Gesellschaft dem Ministerium einzubringen.

Weiter wurde ebenfalls debattenlos die Aufnahme einer Kanalisationsanleihe in Höhe von 1 Million Zloty aus der Landeswirtschaftsbank endgültig beschlossen. (Referent Stv. A n d r z e j a k.)

Beschlossen wurde ferner, die Miete in den Dreizimmerwohnungen in den Magistratshäusern auf dem Konstantynower Waldlande um 7 Zloty zu erhöhen. Und zwar gilt diese Höhe den Amortisationskosten für Badewanne und dergleichen, die im Mietpreis nicht miteingerechnet waren.

Eine lebhafte Debatte rief die Angelegenheit der Schenkung eines Platzes an die Bezirkskommission der Berufsverbände als Baugrund für ein Volkshaus hervor. Stv. W o j e w u d z k i, der ganze „Geist“ und die „Seele“ der Opposition im Stadtrat, der prinzipiell zu allen Beschlüssen der Stadtratmehrheit Widerspruch erhebt, ist der Meinung, daß sich die Stadt jetzt in so schweren Zeiten nicht erlauben könne, Schenkungen vorzunehmen. Wolle man ein Volkshaus, solle man für den Bauplatz bezahlen. Stv. Senator D a n i e l e w i c z und Stadtpräsident Z i e m i e n c k i müssen ihn darauf aufmerksam machen, daß die Stadt gerade deshalb, weil die finanzielle Lage in der Gemeinde und im Staate eine so schwere ist und die Stadt für eine finanzielle Beihilfe nicht die genügenden Mittel besitzt, denjenigen Organisationen, die der Fort- und Höherentwicklung der Arbeitererschaft dienen, hilft, wie er kann: in diesem Falle durch die Schenkung eines Bauplatzes. Und dann habe die Mehrheit im Stadtrat, die die Mehrheit der Bevölkerung repräsentiert, das volle Recht, diejenigen Institutionen und Organisationen zu unterstützen, die für das Wohl dieser Mehrheit arbeiten und wirken.

Die Rede des Stadtpräsidenten Genossen Ziemiencki und auch das spätere Ergebnis der Abstimmung wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Die Abstimmung erwies mit eindringlicher Deutlichkeit die Richtigkeit des Antrages: 45 Stimmen wurden für, 6 gegen den Antrag abgegeben, bei 5 Stimmenthaltungen, die laut Geschäftsordnung zu den Für-Stimmen gerechnet werden, was also 6 gegen 50 ergibt! Wahrlich ein ganz untrüglicher Beweis.

Nicht minder „strittig“ war die Opposition in Gestalt des Herrn W o j e w u d z k i bei den zu Beschluß gestellten

Kürzungen des städtischen Budgets, worüber Stv. Rechtsanwält H a r t m a n n referierte. Die Kürzungen betragen bei den ordentlichen Ausgaben: für allgemeine Verwaltung um 1 091 657 Zloty, für die Abzahlung der Schulden um 1 366 147 Zloty, der Kultur- und Bildungsabteilung um 432 903 Zloty, für öffentliche Plätze und Wege um 437 530 Zloty, der Gesundheitsabteilung um 357 919 Zloty, zur Unterstützung des Handels und der Industrie um 215 777 Zloty, für öffentliche Sicherheit um 138 000 Zloty, für soziale Fürsorge um 96 025 Zloty, insgesamt betragen die Streichungen bei den ordentlichen Ausgaben 14 Prozent. Bei den außerordentlichen Ausgaben betragen die Kürzungen: für städtisches Eigentum um 5 200 000 Zloty, davon 4 000 000 Zloty für städtischen Wohnungsbau, für städtische Unternehmen um 3 345 000 Zloty, für öffentliche Wege und Plätze um 2 242 000 Zloty, insgesamt um etwa 50 Prozent der veranschlagten Summen. In den Einnahmepositionen wurden gekürzt: ordentliche: Kommunalzuschläge zu staatlichen Steuern um 2 225 000 Zloty, städtische Steuern um 1 600 000 Zloty, Anteile an den Staatssteuern um 1 Million, insgesamt um 16 Prozent. Bei den außerordentlichen Einnahmen: Anleihegeber um 12 860 000 Zloty, aus städtischem Eigentum um 1 Million, insgesamt beträgt die Kürzung bei den außerordentlichen Einnahmen 55 Prozent. Stv. W o j e w u d z k i glaubte seiner Schadenfreude darüber Ausdruck verleihen zu müssen, daß er jetzt unter dem Zwange der Aufsichtsbehörde der Magistrat sein „phantastisches“ Budget kürze. Dabei dürfte aber das 13. Monatsgehalt der Stadtbeamten und der Zuschlag für die Lehrer nicht gestrichen werden. Wojewudzki kann es nicht unterlassen, wieder auf das städtische Theater und seine „Experimente“ anzuspielen. In der Antwort belehrt ihn Stadtpräsident Z i e m i e n c k i, daß der Magistrat selber ohne Zwang der Aufsichtsbehörde darangehen ist, die Budgetvoranschläge einzuschränken, da die ungeheure Wirtschaftskrise Einschränkungen überall notwendig machen. Dabei ist der Magistrat noch viel vorsorglicher und eingehender vorgegangen als die Aufsichtsbehörden, weil er wirklich um die Bedürfnisse der Stadt besorgt war, während die Behörden einfach mechanische Streichung der Positionen vorschlugen. „Wir hätten Streichungen vorgenommen, auch wenn wir keine Aufsichtsbehörden über uns hätten“ sagt Gen. Ziemiencki.

Stv. L i c h t e n s t e i n (Bund) nimmt grundsätzlich zu den Budgetkürzungen Stellung und streift beiläufig das ungeheure große Kriegsbudget des Staates, das die gesamte Bevölkerung außerordentlich stark belastet. Diese Wendung bringt Herrn Wojewudzki Patriotenerz derart in Aufregung, daß er mit erhobener Stimme schreit, wir brauchen ein großes Militärbudget und eine starke Wehrmacht, denn die Ereignisse an der West- und an der Ostgrenze seien gefährdend für Polen (!). Und deshalb usw. Stv. Lichtenstein gibt in ruhiger Weise zur Antwort, daß er Sozialist sei und deshalb auch gegen jegliche Unterdrückung und Mehrbelastung der arbeitenden Massen durch militärische Ausgaben kämpfe.

Schließlich wurde der Antrag der Budgetkürzungen in der referierten Form mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Nachdem noch kurz minderbedeutende Punkte der Tagesordnung erledigt wurden, schloß der Sitzungsleiter um 11.15 Uhr diese letzte Sitzung vor den Ferien und wünschte allen Stadtverordneten gute Ferienholung.





### Kadogoszczer Turnverein

Am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Juni 1930, begeht unser Verein sein

## 50 jähriges Jubiläum

mit folgendem Programm: 1. Am Sonnabend, den 28. Juni, um 8.30 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale an der Zgierzkastraße 150: Kommerz mit Begrüßung der Abordnungen und Entgegennahme der Glückwünsche; 2. am Sonntag, den 29. Juni, um 8 Uhr vormittags: Treffpunkt aller an der Feier teilnehmender Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokale, Zgierzkastraße 150; 3. um 8.30 Uhr vormittags ebenda: Begrüßung der Gäste durch den Vereinspräsidenten; 4. um 8.45 Uhr vormittags: Formierung und Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen zu den Festgottesdiensten, und zwar nach der Kirche des hl. Herzens Jesu und dann nach dem evangelisch-lutherischen Bethause in Kadogoszcz; 5. um 12 Uhr mittags: nach dem Festgottesdienste im genannten Bethause: Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen nach dem Festgarten des Herrn Ernst Lange in Langwiel-Kadogoszcz; 6. um 1 Uhr nachmittags: Photographische Gruppenaufnahme der beteiligten Vereine am Festzuge und Auflösung des Festzuges; 7. um 1.30 Uhr nachmittags: Gemeinsames Mittagessen und 8. um 3 Uhr nachmittags: Beginn der **Hauptfeier** im genannten Garten mit turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins und anderer Turnvereine, **Lied**, Gesangsvorträgen und verschiedener anderer Unterhaltung.

Bei ungünstigem Wetter findet die Hauptfeier im Saale des 1. Zuges der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr an der Konstantynowskastraße (jetzt 11-go Listopada) Nr. 4, statt.

Zu dieser halbjahrhundertfeier unseres Vereins ladet alle Sportvereine u. ein sportliebendes Publikum höflichst ein **die Verwaltung.**



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

**Leinöl-Firniss, Serpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische Hochglanzmaitlen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel**

empfehlzt zu Konturrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

**Rudolf Roesner** Lodz, Wólczajska 129  
Telephon 162-64

### KINO SPÓLDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Kino im Garten!

Heute und folgende Tage:

**Die lustigste Komödie.**

Eine Fülle von ulkigen Ueberraschungen!

## „Liebesabenteuer“

In der Hauptrolle der Liebling des Publikums

**Harry Liedtke** sowie die Schöne **Hilda Kauff.**

Nächstes Programm:

**„Der Weltbrand“.**

Drama. — In den Hauptrollen: **Ellen Hall-Davis, John Stuart** und **Jamelson Thomas.**

**Eintrittspreise bedeutend ermäßigt:** an Wochentagen: 1. Platz 1 Zl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1,50 Zl., 2. Platz 1 Zl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

### Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Londowka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

## Büro

der Seimabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

**Lodz, Petrikauer 109**  
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Zahnarzt

## H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne  
Petrikauer Straße Nr. 6



Meble

POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI  
JULIUSZA 20



Lustra  
Trema

WYTW. LUSTER

Alfred

Teschner

JULIUSZA 20

RÓG NAWROT

TEL. 220-61



### Lodzzer Musikverein „Stella“

Napierkowskiego 62.

Am Mittwoch, den 2. Juli d. J., um 6 Uhr im 1., oder um 8 Uhr im 2. Termin

### Generalversammlung.

Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen und Anträge.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet **die Verwaltung.**

### Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

**Medizinisch venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten**  
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper  
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

**Blut-Heilmittel. Kosmetische Heilung.**

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Veratung 3 Ziof.

### Achtung!

Im Verlage der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

ist soeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel

## „Das Wohnungsproblem in Polen“

Verfasser: **Dr. Siegmund Glüdsman, Velsk.**

Die Broschüre enthält eine grundlegende Untersuchung der Ursachen der bestehenden Wohnungsnot und weist die Wege zu deren Beseitigung.

Der niedrige Preis von **50 Groschen** ermöglicht einem jeden den Erwerb dieser Broschüre

Zu haben in der Administration der „Lodzzer Volkszeitung“.

### Achtung!

## Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

### Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Nawrońska. 2**

Tel. 70-89.

Empfängt von 1-2 und 4-8 abends für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltsspreife.

Gebrauchte

Schulbücher

kauft u. zahlt d. höchst. Preise  
Buchhandlung KRYSZEK  
Pomorska 15.

## LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

Stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.  
Telephonanruf genügt.

## Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

zurückgeteher.

Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr.

Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Monatlich Nr. 1. Tel. 208-87

Lódz, dnia 24 czerwca 1930 roku

### OGŁOSZENIE.

Podaje się do wiadomości, że w myśl art. 80 Ustawy z dnia 15 lipca 1925 roku o państwowym podatku przemysłowym (Dz. U. R. P. Nr. 79, poz. 550) nadesłane przez Przewodniczących Komisij listy płatników państwowego podatku przemysłowego (od obrotu) za rok 1929 zostały wyłożone w Wydziale Podatkowym Magistratu m. Łodzi (Plac Wolności Nr. 2, pokój 23).

Listy te można przeglądać w godzinach urzędowych (od 8<sup>30</sup> do 12<sup>30</sup>) w ciągu czterech tygodni od daty niniejszego ogłoszenia.

MAGISTRAT m. ŁODZI

Przewodniczący Wydziału

Podatkowego:

(—) L. Kuk

Prezydent:

(—) B. Ziemięcki.

### Theater- u. Kinoprogramm

**Stadt-Theater:** Ab 1. Juli: Gastspiel der Wilnaer Truppe „Opowieść o Herszlu z Ostropola“

**Städtisches Sommer-Theater, Cegielniana Nr. 16:** Täglich „Żydowski król Lear“

**Revue-Theater im Staszic-Park:** Täglich „Tylko u nas“

**Casino:** Tonfilm „Das tolle Mädcl“

**Grand Kino** Tonfilm „Hochzeit in Hollywood“

**Splendid:** Tonfilm: „Die Nachtwache“

**Beamten-Kino:** „Liebesabenteuer“

**Corso** „In der Macht eines Abenteurers“ u. „Zur Ehre des Vaterlandes“

**Luna:** „Süßigkeit der Sünde“ u. „Liebeleie des Kapitāns Lasha“

**Przedwiośnie:** „Wilde Liebe“